

# CAIDAO

#### ZEITSCHRIFT DER ANARCHISTISCHEN FÖDERATION



— IN DIESER AUSGABE

Repressionen gegen den Widerstand von Geflüchteten an Europas Außengrenzen | Hinweise zur IT-Sicherheit für politische Gruppen Ökos und Anarchist\*innen | Für eine neue anarchistische Synthese! (2. Teil) Ein ungehaltener Beitrag zur Veranstaltung "Was wollen die Anarchist\*innen?"





## **Editorial**

Hallo Menschen überall und nirgendwo,

der "Tag der Arbeit" ist wieder mal vorbei und wie jedes Jahr muss ich den Kopf schütteln über diese Bezeichnung. "Tag gegen die Arbeit" wäre doch um so vieles passender. Es würde vielleicht sein revolutionärer, antikapitalistischer und klassenkämpferischer Ursprung wieder deutlicher. Der Fetisch der Arbeit ist den sozialpartnerschaftlichen DGB-Gewerkschaften aber viel zu sehr ins Fleisch eingebrannt, als dass auch nur versucht werden würde zu fordern: "Weniger Arbeit für alle!" In Gedenken an die gewerkschaftlichen und auch anarchistischen Ursprünge des 1. Mai haben wir das Cover ausgesucht: Die Illustration von Walter Crane aus dem Jahr 1894 (coloriert haben wir es) zeigt die angeklagten und teilweise ermordeten Anarchisten, die in der Folge des Haymarket Riots in einem Schauprozess abgeurteilt wurden (für einen schnellen Überblick: https://aiog.noblogs.org/files/2014/04/2014.05.01.-a-ini-flyer-1.mai-bildschirm.pdf oder als Buch "Die deutschen Anarchisten von Chicago. Oder warum Amerika den 1. Mai nicht kennt.").

Im April haben wir gemeinsam mit der Gustav Landauer-Denkmalinitiative eine Sonderausgabe herausgebracht. Ihr findet die sehr gelungene Ausgabe auf unserer Seite: https://fda-ifa.org/gaidao-sonderausgabe-nr-9-april-2019-gustav-landauer-zum-100-todestag/.

Vom 10. bis zum 12. Mai findet die nun schon fünfte anarchistische Buchmesse in Mannheim statt und wir werden wie immer mit einem Stand vertreten sein: http://buchmessemannheim.blogsport.eu/.

Auch in dieser Ausgabe findet ihr wieder genug Anregungen und Nahrung für's Gehirn: Viel Spaß beim Lesen!

nigra für das Gai Dao-Redaktionskollektiv

#### Impressum:

Herausgeber\*innen: [ 改道 ] Gai Dào - Redaktionskollektiv

V.i.S.d.P.:

Gai Dao c/o Alarm e.V. Postfach 10 01 61 77621 Offenburg Eigenverlag monatlich

Druck und Verlag: Erscheinungsweise: Kontakt:

redaktion-gaidao@riseup.net

#### ÜBER UNS

Die [改道] Gai Dào ist die monatliche Zeitschrift der Föderation deutsch-sprachiger Anarchist\*innen (FdA).

Sie versteht sich trotzdem als autonomes Projekt, das auch Menschen, Gruppen und Strukturen offensteht, die kein Mitglied der FdA sind, sofern sie die Ideen des Anarchismus und die Prinzipien der FdA unterstützen, gerne auch solidarisch-kritisch.

Die [ 改道 ] Gai Dào bietet einen monatlichen Querschnitt von Theorie und Praxis der anarchistischen und ihr nahestehender Bewegungen auf lokaler und besonders auf internationaler Ebene.

Dabei versteht sich die [改道] Gai Dào als explizit pluralistisches Medium, das Raum für verschiedene anarchistische Strömungen bietet, sowie darüber hinaus allen, die sich für eine Überwindung der bestehenden Verhältnisse, hin zu einer befreiten Gesellschaft einsetzen.

Wir freuen uns immer über Artikel, Rezensionen, Gedichte, Aufrufe, Fotos oder Zeichnungen. Besonders freuen wir uns über Menschen, die dauerhaft an der Gai Dào mitarbeiten wollen, sei es als regelmäßige\*r Autor\*in, Übersetzer\*in oder im Layout.

Wir behalten uns natürlich vor, zugesandte Beiträge nicht zu veröffentlichen, die unseren Prinzipen im Besonderen und denen des Anarchismus im Allgemeinen entgegenstehen oder diese unsolidarisch diffamieren.



Alle Ausgaben unter: www.fda-ifa.org/gaidao

## **Inhalt**

Weltweit

04 Repressionen gegen den Widerstand von Geflüchteten an Europas Außengrenzen

Ein ungehaltener Beitrag zur Veranstaltung "Was wollen die Anarchist\*innen?"

Ein Text aus dem Züricher Knast



07 Bis alle frei sind!

> Interview mit einem Organisatoren zur Frauen-JVA in Chemnitz am 09.03.2019

12 Hinweise zur IT-Sicherheit für politische Gruppen

Teil 1 der Broschüre des KLARA KOLLEKTIVs

**Kultur & Alltag** 



Unermüdlicher Agitator

[Teil 2 von 4, Teil 4 in der Gai Dao N° 102, 6/2019]

Termine



31 FdA hautnah

> Regelmäßige Termine der FdA-Mitglieder

**Analyse & Diskussion** 



17 Für eine neue anarchistische Synthese! Teil 2

23 Ökos und Anarchist\*innen

> Ein Interview mit José Ardillo, erschienen in der Le Monde Libertaire N° 1796, Juni 2018

#### Eigentumsvorbehalt

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Broschüre solange Eigentum der/des Absender\*in, bis es den Gefangenen ausgehändigt worden ist. "Zur-Habe- Nahme" ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Broschüre den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist es der/dem Absender\*in mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzuschicken.

Verteiler\*in bzw. Absender\*in ist nicht identisch mit den Ersteller\*innen.



#### Hinweis zur Sprache:

Das in den Texten verwendete "\*innen" (Gender Gap) soll die Funktion haben, dass nicht nur weiblich oder männlich sozialisierte Menschen beachtet werden, sondern auch Menschen, die sich selbst zwischen bzw. außerhalb der Zweigeschlechtlichkeit verorten.



## Repressionen gegen den Widerstand von Geflüchteten an Europas Außengrenzen

★ Von: You cant evict solidarity – Antirepressionsarbeit entlang der Balkanroute & Griechenland

Was ist los an Europas Grenzen? - Eine Geschichte von Flucht und Gewalt...

Europaweit beobachten wir, dass die Staats- und EU-Politik gegenüber Menschen auf der Flucht, Unterstützer\*innen sowie jeglichen Alternativen zu staatlicher Migrationskontrolle zunehmend repressiver wird. Diese Abschottungspolitik zwingt Menschen dazu, den gefährlichen Weg über das von Frontex überwachte Mittelmeer zu nehmen. Die Anzahl derjenigen, die dabei starben, lag allein 2018 bei über 2000 Menschen<sup>1</sup>. Die Grenzen zwischen den europäischen Staaten sind streng kontrolliert und hoch militarisiert. Während auf der Balkanroute zwischen Serbien und Ungarn Geflüchtete von Polizei und Militär mit modernster Technik aufgespürt, mit Gewalt am Grenzübertritt gehindert und ohne Rechtsgrundlage inhaftiert werden, wurden 2015 auch Flüchtende an der Grenze zwischen Bulgarien und der Türkei erschossen<sup>2</sup>. Trotz alledem nehmen viele Menschen neue, gefahrvolle Wege auf sich. Viele werden daraufhin unter menschenunwürdigen Bedingungen in sogenannten "Hotspots", wie auf den griechischen Inseln Chios, Lesbos und Samos, faktisch inhaftiert, da diese seit dem EU-Türkei-Deal für Geflüchtete zu Gefängnissen geworden sind. Aktuell leben allein über 7500 Menschen im Camp Moria auf Lesbos, das für 3000 Personen ausgelegt ist. Andere Menschen sitzen an den Grenzen in Velika Kladusa (bosnisch-kroatischen Grenze) oder in Ventimiglia (italienisch-französischen Grenze) fest, wohnen teilweise auf der Straße oder werden illegal zurückgeschoben.

#### ...von Widerstand und Repression

An verschiedenen Orten regt sich jedoch Widerstand gegen diese tödliche Politik und das EU-Grenzregime, wann immer Menschen gegen willkürliche Inhaftierungen, für offene Grenzen und für ihre Rechte kämpfen. So gab es u.a. ein Protestcamp von Geflüch-

teten bei Velika Kladusa (bosnisch-kroatische Grenze) im Herbst 2018, sowie unzählige Proteste von Geflüchteten in den Lagern auf den griechischen Inseln und an anderen europäischen Grenzorten, Städten oder (Abschiebe-) Gefängnissen.

Viele dieser oft für die Öffentlichkeit unsichtbaren Proteste werden mit Gewalt durch die Polizei oder andere staatliche Kontrollinstanzen beendet und die Protestierenden abgeschoben oder inhaftiert. So z.B. in den unten erläuterten Fällen Ahmed H. in Ungarn, den Betroffenen des Lagers Moria auf Lesbos, sowie den PetrouRalli 8 in Athen und der Harmanli 21 in Bulgarien.

Aus der Not besetzte Häuser werden wie in Thessaloniki im Sommer 2016 geräumt, solidarische Aktivist\*innen durch neue Gesetze mit hohen Haftstrafen wegen "Schleuserei" konfrontiert. Gleichzeitig kriminalisiert die EU solidarische Seenotretter\*innen, wie "Jugend rettet" oder "Sea Watch", die mit ihren Schiffen mit Geretteten nicht in europäischen Häfen anlegen dürfen.



Demo in Thessaloniki 2016



Im Folgenden werden einige solcher Repressionsfälle gegen Geflüchtete, die sich ihrer menschenunwürdigen Lage widersetzen, exemplarisch dargestellt und stehen zugleich für unzählige weitere Fälle ähnlicher staatlicher Brutalität und legaler Willkür, die größtenteils im Verborgenen bleiben.

#### Ahmed H. und die Röszke 11, Ungarn

Im September 2015 wurden bei Protesten gegen die Grenzschließung Ungarns der ungarisch-serbischen Grenze bei Röszke elf Geflüchtete aus der Menge heraus verhaftet und u.a. wegen Terrorismus und illegalem Grenzübertritt angeklagt. Im November 2016 wurde Ahmed H. zu 10 Jahren Haft verurteilt. Durch Solidaritätsarbeit und Proteste konnte dieses Urteil in den nächsten Instanzen gekippt und 5 Jahre verringert werden. Seine Freilassung wird für das Frühjahr 2019 erwartet.

#### Die Moria 35 und Moria 8. Griechenland

Der Fall der Moria 35 ist seit Herbst 2018 abgeschlossen. Darin ging es um 35 Menschen, die im Juni 2017 nach einem friedlichen Sitzstreik, im Camp Moria auf Lesbos (Griechenland), von der Polizei wahllos und brutal verhaftet worden sind. Alle 35 Personen wurden freigelassen, einige von ihnen wurden abgeschoben. Ein Vorgehen, das sich auf ähnliche Weise im aktuellen Fall der Moria 8 wiederholt: Im März 2018 entfachten sich erneut Proteste im Camp Moria. Das anschließende Klageverfahren gegen die vermeintlichen "Täter\*innen", basierte auf vagen Aussagen zur Identifizierung u.a. eines vermeintlichen Rädelsführers, der jedoch nach-

weislich gar nicht vor Ort war, als der Protest losging. Ganz aktuell, im Februar 2019, wurden alle acht Angeklagten freigesprochen, nachdem sich herausstellte, dass die Aussage gegen die acht Betroffenen auf Druck der Polizei und mit einem Versprechen auf Weiterreise für den vermeintlichen Zeugen durch diesen getätigt wurde. Somit saßen acht Menschen nachweislich unschuldig für elf Monate im Gefängnis<sup>3</sup>.

## Repressionen gegen Solidarität entlang von Fluchtrouten

Repressionen und Kriminalisierung gegen Solidaritätsbewegungen entlang von Fluchtrouten hat in den letzten Jahren massiv zugenommen. Die Kriminalisierung von Menschen, die versuchen selbstorganisierte Alternativen zur repressiven Asylpolitik aufzubauen, ist auch andernorts zu beobachten: So wurden besetzte Häuser in Belgrad, zum Schutz vor Kälte für Menschen auf der Flucht, immer wieder geräumt; Protestaktionen in Ungarn im Kampf gegen den rassistischen Schauprozess von Ahmed H. juristisch verfolgt, selbstorganisierte Seenotrettung auf den griechischen Inseln angegriffen, die einfache Basisversorgung von Flüchtenden in Ventimiglia oder die Unterbringung von Geflüchteten in Privathäusern in Brüssel kriminalisiert.

Dennoch gibt es trotz all der staatlichen Repressionen weiterhin Widerstand und Proteste und außerdem ein breites Netzwerk aus solidarischen Strukturen entlang der Balkanroute und darüber hinaus. So gibt es z.B. in vielen Städten soziale Zentren und Hausbesetzungen,

in denen kostenlose Sprachkurse, medizinische Versorgung, Rechtsberatung bei Repression und im Asylverfahren, Essen und Kleidung, aber auch Theater, Musik und Kino organisiert werden. Denn viele verschiedene und gemeinsame Kämpfe finden permanent statt: von Menschen an den EU-Grenzen, in den Camps, in (Abschiebe-) Gefängnissen und auf den Straßen; gegen die unmenschlichen Bedingungen und das EU-Grenzregime und für Freiräume und Bewegungsfreiheit von Menschen – manche sichtbarer als andere.

#### Antirepressionsarbeit – You can't evict solidarity!

Im Sommer 2016 hat sich, als Reaktion auf die oben genannten Räumungen solidarischer Hausbesetzungen in Thessaloniki, die Antirepressionskampagne You can't evict solidarity gegründet – eine Gruppe von bundesweit aktiven Menschen, die vor allem während des sogenannten "langen Sommers der Migration" regelmäßig entlang der Balkanroute solidarisch unterwegs waren und sich mit lokalen Unterstützungsstrukturen vernetzt haben.

Der Fokus der Kampagne liegt auf der Unterstützung von Menschen, die nach Widerstandshandlungen in antirassistischen Kämpfen an den EU-Grenzen von staatlichen Repressionen betroffen sind. Seit 2016 wurden mehrere tausend Euro an Spenden gesammelt und an Betroffene weitergeleitet, um Anwalts- und Gerichtskosten zu bezahlen. Außerdem werden Gerichtsprozesse vor Ort oder von Deutschland aus solidarisch und mit Öffentlichkeitsarbeit begleitet, Informationsvorträge zur aktuellen Situationen entlang der Balkanroute gehalten und eine transnationale Vernetzung und Zusammenarbeit mit Betroffenen und lokalen Initiativen aufgebaut. Es wurden seither einige Freisprüche erwirkt und Menschen aus Gefängnissen entlassen – unter anderem im Fall der Moria 8 und der Moria 35 sowie für die 100 Angeklagten der Hausbesetzungen in Thessaloniki.

#### Was könnt ihr tun?

- ▶ Unterstützt die Kampagne, indem ihr diese Infos verbreitet. Auf unserem Blog könnt ihr Infomaterial bestellen.
- ▶ Schreibt selber Aufrufe und werdet kreativ.
- ► Veranstaltet Solipartys und sammelt Spendengelder für die Unterstützung inhaftierter Genoss\*innen.

- ▶ Organisiert Infoveranstaltungen, damit die Situation von inhaftierten (geflüchteten) Aktivist\*innen sichtbar wird.
- ▶ Vernetzt euch mit bereits bestehenden Unterstützungsstrukturen und erzählt diesen von der Kampagne. Teilt eure Erfahrungen und Erlebnisse, gerne auch mit uns.
- ▶ Helft mit Übersetzen, es reicht nicht Flyer in den europäischen Mehrheitssprachen zu verfassen, falls du oder deine Freund\*innen übersetzten können, macht gerne mit.

Lasst uns gemeinsam kraftvoll und grenzenlos gegen Repression kämpfen – lasst uns selbstorganisierte Strukturen der Solidarität als Alternative gegenüber Polizei, Staat und EU schaffen!

#### Endnoten

- https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlinge/zahlen-fakten/zahlen-mittelmeer-2018/
- <sup>2</sup> https://www.zeit.de/wirtschaft/2015-10/fluechtlingskrise-grenzschutz-bulgarien
- <sup>3</sup> Mehr Informationen zu diesen und weiteren Fällen unter: https://cantevictsolidarity.noblogs.org/

Kontakt: cantevictsolidarity@riseup.net

Spendenkonto:

Rote Hilfe e.V./ OG Hannover IBAN: DE42 4306 0967 4007 2383 57

BIC: GENODEM1GLS

GLS Bank

Verwendungszweck: Cant evict Solidarity





## Bis alle frei sind!

#### Interview mit einem Organisatoren zur Frauen-JVA in Chemnitz am 09.03.2019

★ Von: Mona Alona interviewte Kevin, der in einer Soligruppe für die GG/BO aktiv ist

Ein Tag nach dem internationalen Frauenkampftag versammelten sich in Chemnitz am Platz vor der Technischen Universität zum dritten Mal über 200 Personen, um zur Justizvollzugsanstalt für Frauen, also dem Frauenknast zu demonstrieren. Damit wollten sie die Gefangenen in ihren täglichen Kämpfen unterstützen und die Forderungen der Gefangenengewerkschaft GG/BO vortragen. Die GG/BO fordert Gewerkschaftsfreiheit hinter Gittern, die Auszahlung von Mindestlohn an die gefangenen Lohnarbeiter-\*innen und die volle Sozialversicherung - alles Dinge, von denen gern behauptet wird, der demokratische Rechtsstaat würde sie selbstverständlich gewährleisten. Unterstützt von Mitgliedern verschiedener FAU-Syndikate und von feministischen Gruppen zielte die Demo auch darauf ab, die Kämpfe gegen Lohnarbeit, Patriarchat und Gefangenschaft zu verbinden. Denn eben die harte Mehrfachbetroffenheit von gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnissen, verbunden mit Erfahrungen von Gewalt und Ausgrenzung, führen ja erst zu den sozialen Problemen, die Menschen in Konflikt mit ihnen aufgezwungenen Gesetzen bringen.

#### MA: Erst mal zum Einstieg: Wie fandest du die diesjährige Demo zum Frauenknast persönlich? Was hat dich bewegt? Warst du zufrieden?

Kevin: Ich fand es gut, dass zum dritten Mal über 200 Leute zur Demo zusammengekommen sind. Das zeigt, dass es eine Gemeinschaft gibt, die an dem Thema dran ist und die fest hinter der Demo steht. Toll waren auch die verschiedenen Aktionen am Knast: die Parolen, die Redebeiträge, das Schreiben von Postkarten, die Tanz-Choreographie einiger Demonstrant\*innen für die Gefangenen. Es wurden auch ein paar Raketen gefeuert. Ansonsten war ich erstmal ziemlich erleichtert. Immer wenn es Demos gibt, wo ich Verantwortung übernehme, bin ich dauerhaft ziemlich angespannt und hibbelig.



Block der FAU; Demo zum Knast

MA: Schon zum dritten Mal in Folge fand die Demo gegen die JVA in Chemnitz statt. Hat sich die Teilnehmer\*innenzahl gehalten oder verändert? Welche Unterschiede gab es zu den vorherigen Jahren?

Kevin: Wie schon gesagt, es waren wie schon die letzten beiden Jahre stabil um die 250 Leute und auch aus den selben politischen Strömungen: die Soligruppen der GG/BO, die FAU, feministische Gruppen und Anarchist\*innen. Und natürlich die Antifa [lacht]. Das ist erstmal eine gute Sache, vor allem wenn man bedenkt, dass das Thema Knast bei uns in der Region, also in Ostdeutschland, bis vor wenigen Jahren nicht so präsent war in der Bewegung. Ich denke, wir haben das Thema gut gesetzt und etabliert. Ich habe mich trotzdem danach gefragt, was man anders machen kann und wen man noch dazu holen kann. Am Tag davor gab zum Beispiel in Leipzig und Jena ziemlich große Frauenkampftagsdemos. Darüber hinaus aber auch in etlichen kleineren Städten. Es ist deutlich, dass sich mehr Menschen bewegen, als noch vor einigen Jahren. Und es waren ziemlich verschiedene Leute, nicht nur die üblichen Kreise und das liegt daran, dass der Koordinierungskreis aus Jena Monate im Voraus zu zig Initiativen hingerannt ist und die ins Boot



## Gefangenen-Gewerkschaft



geholt hat. Die haben eine breite Gemeinschaft geschaffen, die dann auf der Demo sichtbar geworden ist. Also frag ich mich, wen können wir noch ins Boot holen, welche Initiativen, an die man in "der Linken" zuerst vielleicht gar nicht denkt.

## MA: Wie gelingt deiner Ansicht nach die inhaltliche Verknüpfung von Feminismus, Knast-kritik und Antikapitalismus?

Kevin: Ich denke sie ist total offensichtlich. Es geht um inhaftierte Arbeiterinnen, das wird ja auch immer wiederholt: im Aufruf, in den Redebeiträgen usw. Ansonsten hab ich gar nicht den Anspruch, bei einer Demo die ganze Welt zu erklären. Ich denke, die wichtige inhaltliche Arbeit, die Diskussion findet im Alltag statt. Also wenn wir mit den Gefangenen schreiben, telefonieren, sie besuchen und diskutieren, dann müssen diese Themen auf den Tisch. Die Demo ist für mich ein besonderer Moment, ein Zeichen, das diesen Prozess unterstützt. Also muss sie für mich nicht alles leisten, also z.B. nicht die ganze Welt erklären.

MA: Im Vorfeld befürchteten die Teilnehmenden massive Repressionen und Provokationen durch die Polizei. In einem Zeitungsartikel stand zu lesen, der Demo wäre untersagt worden, vor den Knast zu ziehen, weil es im vergangenen Jahr zu "Ausschreitungen" gekommen wäre. Kannst du davon was erzählen? Was hatte sich da abgespielt?

Kevin: 2017 und 2018, also bei den ersten beiden Demo, hat die Polizei Leute von der Demo nach Auflösung der Demo angegriffen. Das erste Mal waren wir ihnen nicht schnell genug bei der Auflösung, also haben sie uns ein paar Meter über die Straße geschubst und getreten und einige waren schon ganz schön verstört von der Gewalt. Und letztes Jahr wollten die Bullen einige Leute filzen, andere sind dabei geblieben, da gab es schon schlechte Stimmung. Dann

haben die Bullen einen Typen, einen blinden Punker, umgeworfen und sich auf den gestürzt und da sind die anderen wohl eingeschritten und das war für die Bullen perfekt. Sie haben dann die ca. 40 Leute gekesselt, über zwei Stunden festgehalten, schikaniert und kontrolliert und angeblich eine ganze Menge Anzeigen wegen Landfriedensbruch und anderen Sachen gestellt. Davon laufen auch ein paar und wir sind da dran, haben also Spenden gesammelt und so. Überhaupt haben die Bullen die letzten zwei Jahre schon während der Demo dumm gefeixt und Kommentare gemacht und uns einfach die ganze Zeit provoziert. Vor dem Hintergrund dachten wir, das wir uns auch dieses Jahr auf so was wieder gefasst machen müssen, aber erstaunlicherweise hat der Polizeichef dieses Mal wohl auf Deeskalation gesetzt.

MA: Eine Eins-zu-Eins-Betreuung durch die Polizei war ja auch in diesem Jahr gewährleistet: Für circa 200 Demonstrierende wurden laut Zeitungsangaben 200 Bullen aufgefahren. Und das, obwohl auch in den Jahren zuvor keinerlei Bedrohung von der Demo ausging. Wie kannst du dir das erklären? Hat die sächsische Polizei einfach nichts zu tun oder müssen da noch irgendwelche Steuergelder ausgegeben werden? Oder glauben sie ernsthaft, dort könnte eine Gefangenenbefreiung durchgeführt werden?

Kevin: Ich denke, es sind zwei Faktoren. Zum einen ist es offensichtlich, dass wir alle "Linke" sind und das ein großer Teil von uns auch Anarchist\*innen sind und die Polizei und der Staat, vielleicht in Sachsen noch mal verschärft, haben darauf eigentlich keine Lust. Sie identifizieren uns schon ziemlich klar als politischen Feind. Der zweite Faktor ist, dass wir ja einfach zum Knast demonstrieren und der Knast und überhaupt der ganze Sicherheitsapparat sind für den Staat ein sehr sensibles Thema. Das lässt der sich nicht so einfach bieten. Aber klar, es ist allen klar, dass da nichts Schlimmes passiert. Ich meine, guck dir mal den Knast

an. Es ist heutzutage ja fast vollkommen unmöglich, dass irgendjemand ohne Erlaubnis in den Knast reinoder rauskommt. Die ganze Bullenpräsenz ist in meinen Augen nur dazu da, um uns einzuschüchtern und damit Leute von der Demo abzuhalten und es gibt solche Leute, denen das zu stressig ist, und um uns in der Öffentlichkeit zu stigmatisieren und damit zu isolieren. Was sollen sich auch normale Leute denken, wenn



Demo zum Knast, Bullen vorneweg

sie einen Demonstrationszug sehen, der von übelst vielen Bullen, am besten noch mit Blaulicht begleitet wird?

MA: Womöglich war das massive Polizeiaufgebot ja auch strategisch so platziert. Bot die Anti-Knast-Demo vielleicht einen willkommenen Anlass, um das zeitgleich stattfindende Nazi-Gedenken im Stadion unbe-aufsichtigt zu lassen? Nach Zeitungsberichten erhoben sich beim Spiel des CfC Chemnitz 4000 Menschen, die Ultras brannten Pyrotechnik in den Farben schwarzweiß-rot ab, lauschten einer Gedenkrede des Stadionsprechers und sahen im Bildschirm das Bild ihres verstorbenen Anführers, des Nazis Thomas Haller ein-geblendet. Haller war Chef einer faschistischen Security-Firma, die beim CfC für "Ordnung" sorgte. Daneben war er Mitbegründer der einflussreichen Gruppe "Hooligans Nazis Rassisten" (HoNaRa), ging also jahrelang völlig offen mit seiner faschistischen Ideologie um. Einzig Hitler-Grüße und Hakenkreuze fehlten beim Gedenken in der Stadt, deren Politiker-\*innen auf lächerliche Weise bemüht sind, Rechtsextremismus - und auch die Ausschreitungen und Menschenjagden im August 2018 gefolgt von einem "breiten" Demo-Bündnis aller Faschist\*innen von Hooligans, Pro Chemnitz, Pegida-Anhänger\*innen, NPD, Dritter Weg und AfD - als ein auswärtiges Problem darzustellen. Die Faschos werden sich jedenfalls über jeden Bericht zum Gedenken an ihr verstorbenes Arschloch freuen... (Zehn Tage später, am 18.03., kamen dann 1000 Faschos zu Hallers Beerdigung). Wie steht dieses zeitgleiche (der Polizei bekannte) Nazi-Gedenken im Stadion deiner Ansicht nach im Verhältnis zur Demo ge-gen den Frauenknast? Kevin: Puh, dazu kann ich nicht soviel sagen, weil ich nicht aus Chemnitz bin und mich mit der dortigen Fascho- und Hoolszene nicht so auskenne. Allgemein denke ich, dass die Polizei natürlich strategische Entscheidungen trifft. So ein ähnlicher Skandal war ja, dass die Polizei den Anis Amri, also den Attentäter vom Breitscheidplatz, nicht weiter observiert hat, weil es ihr wichtiger war, die Rigaer Straße zu räumen und da haben die ihre Kräfte drauf konzentriert. Ob solche Entscheidungen nun daran liegen, weil sie die Rechten oder Islamist\*innen fördern wollen oder weil wir ihnen einfach ein lieberes Ziel sind, dazu müsste man wohl in die Köpfe der Polizei reinschauen und das können wir leider nicht. Oder zum Glück [lacht].

MA: In diesem Zusammenhang muss ich selbstverständlich noch eine unangenehme Frage stellen: Bekanntermaßen ist Beate Zschäpe in der JVA Chemnitz eingesperrt. Auf ihren Wunsch hin konnte sie in den Knast ihrer zweiten Heimat verlegt werden, wo der NSU in den 2000ern auch Banküberfälle und – dann von Zwickau aus – seine bundesweiten Morde durchführte. Nun kritisieren einige Einzelpersonen, dass man keine Demo zum Knast machen könne, wo Zschäpe ihre Haftstrafe verbüßt. Was denkst du dazu?

Kevin: Das haben wir ja auch im Aufruf thematisiert und ich hab's auch ganz am Anfang der Demo nochmal erklärt. Ich glaube, wenn irgendwo Faschist\*innen auftauchen, dann ist die richtige Herangehensweise nicht, ihnen das Feld zu überlassen, sondern ihre Gegner\*innen zu sammeln und eine Gegenströmung aufzubauen und zwar eine Strömung, die nicht nur gegen Nazis ist, sondern auch eigene Ziele und

Forderungen hat. Und genau das ist ja auch im Knast der Fall. Das ist ja kein schwarzes Loch, sondern es ist eine kleine Teilgesellschaft mit den verschiedensten Leuten, mit den verschiedensten Hintergründen und mit der GG/BO gibt es dort halt auch eine Gegenströmung und die müssen wir stärken. Überhaupt finde ich diesen Antifa-Reflex von wegen "da ist die Zschäpe, also Finger weg davon" total dumm. Wir würden ja auch keine\*n Mieter\*in oder Gewerkschafter\*in fortschicken, weil es in der Platte oder in dem Unternehmen auch Nazis gibt. Das führt ja genau zum Gegenteil, nämlich dass die Faschos noch stärker werden. Das alles heißt aber natürlich nicht, dass wir die Zschäpe-Sache einfach ignorieren. Natürlich beziehen wir da eine klare Position, auch in den Gesprächen mit den Gefangenen und auch gegenüber der Öffentlichkeit. Ich komme beispielsweise aus Jena. Dort gibt es logischerweise immer noch Leute, die in den 90ern mit dem Umfeld des sogenannten NSU -UweBeateUwe – André Kapke oder Ralf Wohlleben selbst zu tun hatten. Da gab es auch verschiedene gewaltsame Konfrontationen. Die Fronten sind hier meiner Ansicht nach schon klar.



Queerfeministische Aktion, Demo zum Knast

MA: Nun noch mal zurück zu den Personen, mit denen sich die Demo-Teilnehmer\*innen solidarisiert haben: Wie haben die gefangenen Frauen auf die Demo reagiert? Was kannst du davon aus den letzten Jahren berichten und hast du schon Rückmeldungen von diesem Jahr?

**Kevin**: Von den Gefangenen haben wir im Anschluss erfahren, dass die Demo gut ankam, dass die Redebeiträge zu verstehen waren und dass sie die

Grußworte ihrer Mitgefangenen richtig toll fanden. Einige fragen sich halt, was das bringen soll. Es ist ja im Knast weit verbreitet, dass man sich lieber zurückhält und bei so offenen Sachen skeptisch ist, weil die halt Angst haben, dafür Repression abzukriegen. Aber viele verstehen wohl, was unsere Grundaussage ist: Ihr seid da drin, wir haben euch nicht vergessen und wir sind an eurer Seite. Überhaupt ist die Demo natür-lich im ganzen Knast irgendwie Gespräch. Das ist gut. Weil so erfahren die von der GG/BO und wissen auch, wer an ihrer Seite steht: wir "Linken" halt.

MA: Du machst ja als Unterstützer der GG/BO von außen selbst öfters Knastbesuche. Möchtest du dazu noch kurz deine Eindrücke schildern? Was bewegt speziell die gefangenen Frauen?

Kevin: Themen, die aufkommen, wenn ich Gefangene in Chemnitz besuche, sind: die sozialen Probleme wie Armut, Drogenabhängigkeit, Perspektivlosigkeit. Die Probleme im Vollzug wie Schikanen von der Anstalt, keine medizinische Versorgung, sinnlose Streits und Konflikte unter den Gefangenen selbst. Es geht auch darum, wie schwierig es ist, Mitgefangene zu überzeugen mitzumachen oder überhaupt gut zu finden, was man macht. Es geht auch viel um Frauenthemen: Vergewaltigung, Missbrauch, Gewalt durch Männer, Kinder, die draußen sind, um die man sich nicht wirklich kümmern kann. Es gibt immer wieder Leute, die wollen was zum Thema "Trans im Knast" machen. Das ist ein Thema, das irgendwie attraktiv ist in der Szene, von Seite der Gefangenen aber bisher kaum angesprochen wurde. Einmal hat eine Gefangene geschrieben, die meinte, "sie leide unter Transsexualismus", da wollte ich mit ihr gerne mehr darüber schreiben, aber dann hat sie sich nicht mehr gemeldet. Irgendwie sind es insgesamt einfach die Probleme der Unterschicht und der Arbeiterklasse [damit ist nicht die Transsexualität gemeint, sondern die Selbstwahrnehmung davon].

MA: Möchtest du sonst noch etwas bei dieser Gelegenheit zum Abschluss sagen? Und wird es auch nächstes Jahr wieder eine Demo zum Frauenknast in Chemnitz geben?

**Kevin**: Ich find's total toll, wie die Demo lief und dass es auch dieses Jahr so viel Unterstützung gab. Ich



denke schon, dass wir das im nächsten Jahr wiederholen werden und ich würde mir auch gerne Gedanken darüber machen, wie wir das Format weiterentwickeln können. Z.B. dass wir länger an der JVA bleiben und Musik spielen, dass es weniger Fahnenmarsch ist, sondern halt mehr gemeinsames Erlebnis. Dass wir mehr Menschen, z.B. mit Kindern, oder irgendwelche Leute, die beruflich mit Gefangenen zu tun haben, wie Sozialarbeiter\*innen oder Angehörige überzeugen, mitzudemonstrieren. Also dass wir es irgendwie schaffen, dass es, salopp gesagt, nicht ein Schaulaufen der linken Szene bleibt, sondern dass eine breitere soziale Bewegung auf die Straße geht und ihre Bedürfnisse zum Ausdruck bringt. Ansonsten ist es mir wichtig zu betonen, dass Demos schön und gut sind, aber der soziale Kampf findet im Alltag statt und es braucht einfach verlässliche Genoss\*innen, die sich alltäglich und verbindlich in die Solidaritätsarbeit einbringen. Meldet euch also gerne bei den Soligruppen der GG/BO, wenn ihr Lust habt, uns zu unterstützen.

MA: Vielen Dank für das Gespräch. Und weiterhin viel Erfolg mit der Soli-Arbeit für die GG/BO!





Herrschaftskritik Energiekämpfe Mensch-Tier-Verhältnis Anti-Knast-Arbeit

Einzelabo 15€, 10er-Abo 60€ / 4 Ausgaben Gratis-Probeexemplar

mall@gruenes-blatt.de



## Hinweise zur IT-Sicherheit für politische Gruppen

Das KLARA KOLLEKTIV hat eine Broschüre für politische Gruppen herausgebracht. Sie beschäftigt sich mit Online-Kommunikation und den Möglichkeiten, diese sicherer zu gestalten. Wir drucken den Text der Broschüre in drei Teilen ab. Hier könnt ihr den ersten Teil lesen.

★ Von: Klara Kollektiv, klara-kollektiv@riseup.net

#### Allgemeine Hinweise

Dieses Dokument erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll einen kompakten Überblick über kritische Punkte bei der Verwendung von IT in politischen Gruppen geben. Auf die Darstellung technischer Details wird im Weiteren weitgehend verzichtet. Das Dokument kann frei vervielfältigt und geteilt werden.

Sicherheit ist ein kontinuierlicher Prozess. Mitglieder einer Gruppe sollten diskutieren, welche Maßnahmen angesichts der Art der politischen Arbeit sinnvoll sind und welche Maßnahmen unangemessenen Aufwand zur Folge haben. Es ist gut, wenn sich Mitglieder gegenseitig bei der Umsetzung unterstützen. Damit Einzelpersonen und Gruppen sich (angst)frei engangieren können ist es wichtig, sich eine sichere Kommunikationsinfrastruktur aufzubauen, diese aufrechtzuerhalten, und bei Veränderungen anzupassen (etwa wenn sich gesetzliche Rahmenbedingungen und Technologien ändern).

Ganz allgemein zunächst folgende Hinweise:

- ▶ Private und politische Nutzung von Diensten voneinander entkoppeln (getrennte Identitäten).
- ▶ Politische Aktivitäten und Gruppenzugehörigkeit nicht-vertrauten Personen verschweigen.
- ▶ Informationen über politische Aktivitäten, Gruppenzugehörigkeit und persönliche Details können zu Repression führen, bilden allerdings oftmals eine Grundlage für den Zusammenhalt, das Wachstum und das Wirken einer Gruppe. Je nach Schwerpunkt der Arbeit müssen Gruppen also eine gute Balance zwischen Verschwiegenheit und Offenheit finden

- ▶ Sichere Kommunikation dient nicht nur dem Schutz der eigenen Identität, sondern auch dem Schutz der Identität anderer Personen.
- ► Geräte vor fremdem Zugriff schützen (etwa durch Verschlüsselung des Betriebssystems und Herunterfahren des Systems bei Abwesenheit).
- ▶ Betriebssysteme und Programme stets updaten (Schließung von Sicherheitslücken durch Updates).
- ▶ Keine unbekannten E-Mail-Anhänge öffnen.
- ▶ Vorsicht bei unbekannten Speichermedien.
- ▶ Verschlüsselte Backups von wichtigen Daten machen und an einem anderen Ort hinterlegen.
- ▶ Es ist sinnvoll, über mehrere sichere Kommunikationskanäle zu verfügen, um einen zeitweisen Ausfall von Technologien oder Plattformen kompensieren zu können.
- ▶ Leider gibt es niemals einen hundertprozentigen Schutz. Sicher in Bezug auf Verschlüsselung heißt immer auch aktuell sicher und nicht entschlüsselbar. Es ist durchaus denkbar, dass Verschlüsselungsmethoden, die heute als sicher gelten, in ein paar Jahren aufgrund des raschen Anstiegs von Rechenleistung keinen ausreichenden Schutz mehr bieten.

#### Kommunikation mit Mobiltelefonen

#### SMS und Anrufe

Provider speichern den Inhalt von SMS-Nachrichten, bei Anrufen werden Verbindungsdaten gespeichert. Daher gilt:

- ▶ Möglichst nicht per SMS kommunizieren.
- ▶ Anrufe verschlüsselt über Messenger-Dienste täti-

#### Messenger

Aufgrund der zuvor beschriebenen Punkte zu SMS und Anrufen gilt es die Kommunikation ausschließlich über verschlüsselte Wege abzuwickeln. Es gibt eine Vielzahl von Messenger-Diensten, die kostenfrei oder sehr günstig Ende-zu-Ende-Verschlüsselung für Nachrichten und Anrufe anbieten, z.B. Briar oder Wire. Generell sollten bei der Nutzung von Messenger-Diensten folgende Punkte beachtet werden:

- ▶ Der Gruppenname sollte nicht dem tatsächlichen Namen der Gruppe entsprechen.
- ► Ausgeschiedene Mitglieder sollten nicht mehr Teil einer Messenger-Gruppe sein.
- ► Am besten für private und politische Aktivitäten nicht den gleichen Dienst verwenden.
- ▶ Hat die Gruppe eine öffentliche Seite auf einer Plattform, sollte die interne Kommunikation der Gruppe nicht auch noch über einen Messenger-Dienst derselben Plattform laufen (z.B. Facebook und Whats-App).

Je nach Verwendungszweck sind verschiedene Features mehr oder weniger wichtig. Wichtige Eigenschaften eines Messenger-Dienstes sind vor allem:

- ► Ende-zu-Ende-Verschlüsselung.
- ▶ Keine Speicherung von Inhalten auf einem zentralen Server.
- ► Keine Nummernbindung (Accounts sind nicht an Mobilfunknummer gebunden, wodurch eine Identifikation von Mitgliedern über deren Nummern erschwert wird).
- ▶ Open-Source-Software (Quelltext ist öffentlich einsehbar und somit eher auf Schwachstellen oder Hintertüren prüfbar).

Eine gute Übersicht über verschiedene Messenger-Dienste und ihre Eigenschaften gibt es z.B. hier: https://mobilsicher.de/apps-kurzvorgestellt/verschluesselt-kommunizieren-per-app

#### Ortung und Abhören von Mobiltelefonen

Auch unbeteiligte Personen können schnell und unbemerkt in Funkzellenabfragen gelangen, z.B. bei Demonstrationen. Funkzellenabfragen sind Auswertungen von Telekommunikationsverbindungen, die in einer Funkzelle in einem bestimmten Zeitraum anfallen.

Überdies sucht jedes Mobiltelefon mit aktiviertem WLAN permanent nach WLAN-Verbindungen. Die ausgesendeten Signale können registriert werden, und durch WLAN-Tracking können Bewegungsprofile erstellt werden. Ähnliches gilt für Bluetooth. Überdies können Ermittlungsbehörden (nach richterlichem Beschluss) über eine sogenannte stille SMS Telefone orten oder Bewegungsprofile erstellen.

- ▶ Zum Schutz vor Ortung sollten Mobiltelefone auf kritischen Veranstaltungen ausgeschaltet werden, am besten bereits vor der Anfahrt.
- ▶ WLAN sollte nur verwendet werden, wenn tatsächlich eine Verbindung benötigt wird.
- ▶ Zum Schutz vor Abhören sollten Mobiltelefone bei kritischen Veranstaltungen nicht nur ausgeschaltet werden, sondern auch ihr Akku entfernt werden oder in einen anderen Raum platziert werden. Es ist technisch möglich, dass Mobiltelefone derart kompromitiert sind, dass ein Herunterfahren lediglich vorgegaukelt wird, um unbemerkt Konversationen abzuhören.

#### Passwörter

#### Erstellung von Passwörtern

Ein sicheres Passwort zeichnet sich aus durch Länge und Komplexität (großer Zeichenraum) sowie Nicht-Nachschlagbarkeit.

- ▶ Grundsätzlich sind längere Passwörter besser.
- ▶ Keine Namen oder nachschlagbare Wörter, Zahlenreihen oder Tastaturreihen verwenden.
- ▶ Ein starkes Passwort enthält Groß- und Kleinbuchstaben sowie Zahlen und Sonderzeichen.
- ▶ Zur Erstellung von Passwörtern können Eselsbrücken verwendet werden, wie etwa die Wahl aller Anfangsbuchstaben eines Satzes mit Satzzeichen und Zahlen.
- ▶ Passwörter für alle Zugänge in regelmäßigen Abständen ändern.
- ▶ Niemals ein Passwort für mehr als einen Account verwenden.

Weitere Hinweise zur Erstellung eines sicheren Passwortes gibt es z.B. hier:

https://www.heise.de/tipps-tricks/Sicheres-Passwort-finden-so-klappt-s-3836799.html

Viele Personen nutzen zur Entsperrung ihres Mobiltelefons Swipe-Patterns. Diese sind zwar angenehmer einzugeben, jedoch grundsätzlich weniger sicher als normale Passwörter. Es gibt weniger mögliche Kombinationen als bei normalen Passwörtern, da nur aufeinanderfolgende Punkte verbunden werden können und zwei gleiche Punkte nicht nacheinander verwendet werden können. Oftmals folgen die Muster vorhersehbaren Mustern und weisen Zusammenhänge mit Eigenschaften einer Person auf (z.B. Händigkeit und Name). Fettspuren auf dem Display können außerdem Rückschlüsse auf das Muster zulassen. Auch die Entsperrung über Gesichtserkennung und Fingerabdrucksensor lässt sich überlisten. Ohne weitere Kenntnis der verwendeten Methode und ihrer Sicherheit ist es daher ratsam, stattdessen starke Passwörter zu verwenden.

- ► Normales Passwort statt Swipe-Pattern verwenden (auch hier gilt: länger ist besser).
- ▶ Bei Swipe-Patterns lange & komplexe Patterns verwenden (z.B Richtungswechsel und Überkreuzen).
- ▶ Option 'Pattern sichtbar machen' deaktivieren.

#### Speicherung von Passwörtern

Passwörter sollten niemals zugänglich niedergeschrieben sein und es ist nicht sicher, Passwörter für Online-Zugänge im Browser zu speichern. Bei zu vielen oder schwer zu merkenden Passwörtern bietet es sich an, einen Passwort-Manager zu verwenden, wie z.B. KeePassXC für Windows, Linux und macOS: https://keepassxc.org/



Foto: Gai Dao, CC BY-NC 2.5

#### Verschlüsselung von Dateien und Betriebssystemen

Es ist sinnvoll, bestimmte Dateien oder sogar das ganze Betriebssystem zu verschlüsseln. So kann z.B. das Login-Passwort unter Windows einfach und schnell umgangen werden. Um einzelne Dateien zu verschlüsseln, können diese in einem verschlüsselten Container abgelegt werden. Dieser Container ist eine Datei mit einer festen Größe, die nach dem Entschlüsseln wie ein Laufwerk behandelt wird. Solch ein verschlüsselter Container kann auch auf USB-Sticks erstellt werden. Es sollte ein langes Passwort gewählt werden, welches nicht nachschlagbar ist. Unter Umständen ist das Ablegen von Dateien in einem verschlüsselten Container jedoch nicht ausreichend. Denn obwohl auf den Inhalt von Dateien nach dem Schließen des Containers nicht mehr zugegriffen werden kann, ist unter Windows im Schnellzugriff des Explorers sichtbar, welche Dateien zuletzt verwendet wurden. Wenn dies kritisch ist, sollte das ganze Betriebssystem verschlüsselt werden.

#### Desktop-Computer

Mit dem Programm Veracrypt (es gibt natürlich noch weitere geeignete Programme) kann eine Systempartition verschlüsselt werden, oder ein verschlüsselter Container erstellt werden. Veracrypt läuft unter Windows, Linux und macOS. Die sogenannte Full Disk Encryption, also die Verschlüsselung einer gesamten Festplatte, unterstützt Veracrypt allerdings nur für Windows. Full Disk Encryption von Linux-Betriebssystemen ist möglich mit LUKS, für macOS kann File-Vault verwendet werden.

Veracrypt kann hier heruntergeladen werden: https://www.veracrypt.fr/en/Downloads.html
Anleitung zum Erstellen eines verschlüsselten
Containers mit Veracrypt:

https://www.kim.uni-konstanz.de/e-mail-undinternet/it-sicherheit-und-privatsphaere/sicheresendgeraet/datenverschluesselung/containerverschluess elung-mit-veracrypt/

Anleitung zum Verschlüsseln einer Windows-Systempartition mit Veracrypt:

https://www.kim.uni-konstanz.de/e-mail-und-internet/it-sicherheit-und-privatsphaere/sicheres-

endgeraet/datenverschluesselung/verschluesselungeiner-systempartition-mit-veracrypt/

Anleitung zur Festplattenverschlüsselung unter Linux mit LUKS: <a href="https://wiki.ubuntuusers.de/LUKS/">https://wiki.ubuntuusers.de/LUKS/</a>

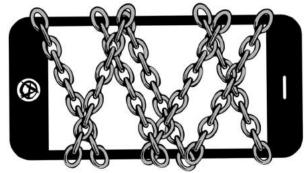
Anleitung zur Festplattenverschlüsselung unter mac-OS mit FileVault:

https://support.apple.com/en-us/HT204837

#### Mobile Geräte

Hinweise zum Verschlüsseln von Android-Betriebssystemen gibt es z.B. hier:

https://mobilsicher.de/kategorie/verschluesselnpasswoerter/android-geraet-verschluesseln



Grafiken: Pixabay; Montage: Gai Dao

#### Surfen und andere Aktivitäten

#### Anonymes Surfen

Kritische Seiten sollten ausschließlich mit dem Tor-Browser aufgerufen werden. Tor ist ein Anonymisierungs-Netzwerk, welches ein hohes Maß an Anonymität bietet, vorausgesetzt die UserInnen geben keine Informationen preis, die ihre Identität offenlegen. Es gibt es auch Situationen, in denen Tor keinen definitiven Schutz der Anonymität bietet. Folgende Punkte sind zu beachten:

- ▶ Keine privaten und politischen Aktivitäten zeitgleich durchführen (z.B. nicht davor oder währenddessen auf Facebook mit dem privaten Account einloggen).
- ▶ Keine persönlichen Informationen preisgeben.
- ▶ Keine HTTP-Websiten besuchen.
- ► Keine 2-Step-Verifikation (mit Mobiltelefon) von Anmeldungen durchführen.
- ▶ Suchmaschinen verwenden, welche keine Suchanfragen speichern oder Nutzerprofile erstellen (z.B. DuckDuckGo oder Startpage).

Der Tor-Browser kann hier heruntergeladen werden: https://www.torproject.org/

#### E-Mail-Verschlüsselung

Die E-Mail-Kommunikation (im Idealfall natürlich jede Form der Kommunikation) einer politischen Gruppe intern und nach außen erfolgt im besten Fall ausschließlich verschlüsselt, sodass niemand außer den Empfängern und Absendern den Inhalt zu sehen bekommt. Es gibt verschiedene Methoden, E-Mails zu verschlüsseln. Eine häufig verwendete und zu empfehlende Methode ist eine Verschlüsselung basierend auf einer Public-Key-Infrastruktur, wie OpenPGP (Open Pretty Good Privacy). Mit PGP können E-Mails verschlüsselt und signiert werden. Jedoch wird lediglich der Inhalt einer Nachricht verschlüsselt, nicht aber ihr Betreff oder die Meta-Daten der Kommunikation (z.B. wer mit wem kommuniziert hat). Eine Verschlüsselung mit PGP kann z.B. mit einem E-Mail-Programm wie Mozilla Thunderbird und der Erweiterung Enigmail, oder mit der Browser-Erweiterung Mailvelope realisiert werden. Mit der Enigmail-Version 2.0 (Erweiterung für das E-Mail-Programm Mozilla Thunderbird) kann nebst der Nachricht auch die Betreffzeile verschlüsselt werden.

Das Prinzip einer PGP-Verschlüsselung kann auf folgende Punkte heruntergebrochen werden:

- ▶ Bei einer Verschlüsselung mit PGP kommen zwei Schlüssel zum Einsatz: Der Private (oder Secret) Key und der Public Key. Beide Schlüssel sind reine Textdateien
- ▶ Mit dem Public Key wird eine Nachricht verschlüsselt, mit dem Private Key wird eine Nachricht entschlüsselt.
- ► Zum Versenden einer PGP-verschlüsselten Nachricht wird der öffentliche Schlüssel des Gegenübers benötigt.
- ▶ Der eigene öffentliche Schlüssel kann per Mail versendet werden, oder auf sogenannte Keyserver hochgeladen werden. Dort kann sich eine Kontaktperson dann den Schlüssel holen.
- ▶ Der Private Key muss privat, also geheim bleiben.
- ► Mit einer Signatur kann überprüft werden, ob eine Nachricht tatsächlich von der gewünschten Person versendet wurde.

Anleitungen zur Verschlüsselung von E-Mails mit PGP gibt es z.B. hier:

https://support.mozilla.org/de/kb/nachrichten-digitalsignieren-und-verschlusseln

https://netzpolitik.org/2013/anleitung-so-verschlusselt-ihr-eure-e-mails-mit-pgp/

Ein Benutzer-Manual zu Enigmail gibt es z.B. hier: https://www.enigmail.net/index.php/en/user-manual
Um verschlüsselten E-Mail-Verkehr über das Anonymisierungs-Netzwerk Tor zu leiten, wird das Tor
Browser Bundle und das E-Mail-Programm Mozilla
Thunderbird mit der Erweiterung Tor Birdy benötigt.
Eine Anleitung dazu gibt es z.B. hier:

https://www.privacy-handbuch.de/handbuch\_24e.htm https://www.whonix.org/wiki/Encrypted\_Email\_with\_ Thunderbird\_and\_Enigmail

#### Anonymes Betriebssystem

Für kritische Aktivitäten sollte am besten ein ein anonymes Betriebssystem verwendet werden, welches darauf ausgelegt ist, Anonymität und Privatsphäre zu gewährleisten. Hier bietet sich z.B. Tails an. Tails ist ein auf Linux basierendes Live-Betriebssystem, welches anonymes Surfen ermöglicht und auf dem verwendeten Rechner keine Datenspuren hinterlässt. Tails enthält viele nützliche Programme, wie z.B den Tor-Browser. Das Betriebsystem kann hier heruntergeladen werden: <a href="https://tails.boum.org/install/">https://tails.boum.org/install/</a>

Auf der Website des Tails Project gibt es eine ausführliche Dokumentation sowie Installationsanleitungen zu Tails für verschiedene Betriebssysteme: https://tails.boum.org/index.de.html

Eine Anleitung zur Nutzung von Tails gibt es z.B. hier: https://capulcu.blackblogs.org/wpcontent/uploads/sites/54/2019/01/Tails2019-01-27-A4.pdf

#### Metadaten in Dokumenten

Textdokumente und Bilddateien enthalten oft Metadaten, selbst wenn die entsprechende Option zum Übernehmen der Benutzerdaten im Text-Editor deaktiviert wurde. Daher sollte vor dem Upload geprüft werden, welche Metadaten das Dokument enthält. Auch unkritisch erscheinende Metadaten können Rückschlüsse auf die Identität einer Person zulassen. Es gibt spezielle Programme zum Entfernen von

Metadaten, wie z.B. MAT für Linux, ExifTool für Windows, Linux und macOS oder ExifToolGUI für Windows. Manchmal können Metadaten jedoch nicht vollständig entfernt werden oder sie können wiederhergestellt werden (dies kann z.B. bei PDF-Dokumenten der Fall sein). Daher ist es wichtig, sich alle Metadaten ausgeben zu lassen und zu entscheiden, ob das Dokument veröffentlicht werden kann.

- ▶ Einen Text abzutippen anstatt eine Datei hochzuladen ist immer sicherer.
- ▶ Spezielle Tools verwenden, um Metadaten aus Dateien zu entfernen.
- ▶ Vor dem Upload von Dateien stets überprüfen, ob tatsächlich alle kritischen Metadaten entfernt wurden.
- ► Eher eine einfache .txt-Datei erstellen, anstelle einer Word- oder Libre-Office-Datei (solche Programme legen standardmäßig meist mehr Metadaten an)

#### Löschung von Daten

Wenn Daten gelöscht werden sollen, ist Vorsicht geboten – meist werden vom Betriebssystem nur die Verweise auf die Daten gelöscht, nicht aber Daten selbst (auch wenn diese aus dem Papierkorb gelöscht wurden). Sie können dann mit entsprechender Software wiederhergestellt werden. Die Daten werden erst gelöscht, wenn der belegte Speicherbereich mit neuen Daten überschrieben wird. Hierzu gibt es spezielle Tools, wie z.B. Disk Wipe (für Windows), Nautilus Wipe (für Linux) oder Disk Utility (für macOS).

COntrast
zeitung für selbstorganisation
416
36. JAHRGANG MAI 2019
450 EUR

SCHWERPUNKT
Nachbarschaftshilfe
genossenschaftlich
organisiert

www.contraste.org

Anzeige

[Teil 2 von 4, Teil 1 könnt ihr in der in Gai Dai N° 100 nachlesen. Der dritte Teil wird in der Gai Dao N° 102 erscheinen.]

## Für eine neue anarchistische Synthese!

★ Von: Jonathan Eibisch

#### Rückblick

Im vorherigen Teil habe ich formuliert, dass die Enttäuschung eine notwendige Grundlage für einen neuen Aufbruch darstellt. Weiterhin setzte ich strategisches ωir, im Wissen darum, dass Kollektivsubjekte immer (auch) kritisch daraufhin zu betrachten sind, ob sie auf Zwang beruhen. Gleichzeitig sind wir jedoch schon gemeinsam, woran ωir anknüpfen können. Dann habe ich versucht zu umkreisen, warum es wichtig ist, dass wir Debatten führen – Weil nie sowieso "alles klar" ist. Es braucht Austausch, wenn ωir uns weiterentwickeln wollen.

#### Bestandsaufnahme aus der Vogelperspektive

Wir leben im Zeitalter der Apokalypse. Die Apokalypse ist allerdings kein großer Knall oder der spektakuläre Zusammenbruch mit Katastrophen, Mutanten, knappen Lebensmittelvorräten, Raumschiffen, die einen winzigen Teil der Erdbevölkerung retten und einem Pärchen, das am Ende zusammenfindet und eine neue Menschheit begründet, wie uns die Bibel oder Hollywood weismachen wollen. Außerdem ist die Apokalypse menschengemacht. Sie ist nicht unaufhaltsam und bricht nicht über uns hinein, sondern wir leben täglich in ihr und mit ihr.

Um die globale Situation zu beschreiben, liefere ich an dieser Stelle keine Analyse, sondern belasse es bei bekannten Schlagworten: Lohnsklaverei, Sklaverei und Zwangsprostitution; Klimawandel, Ölkatastrophen, Atommüll, Plastikmeere, genetisch manipulierte Lebewesen und Tierausbeutung; Patriarchat und die fortbestehende Vorherrschaft des "weißen Mannes"; Verdummung, Verblödung, Verwirrung und "Unterhaltung" der Leute; Ellenbogenmentalität, Grausamkeit, Narzissmus und Depression; offene oder verdeckte Kriege zur Behauptung von Staaten und Interessen-

gruppen in der globalen Hackordnung; der Verfall kommunaler Infrastruktur bei gleichzeitiger Investition in neue Herrschaftstechnologien und den Ausbau der Überwachungs- und Repressionsapparate. Dies sind nur einige Stichworte der irrwitzigen Situation, in der wir lange schon leben, bei der sich jedoch kein Ende abzuzeichnen scheint, was uns wiederum umso kränker macht.

Für Menschen in den privilegierten Teilen der Welt sei es den "westlichen" Industrienationen, deren ungeheurer Reichtum auf globaler Ausbeutung, Raub und Kriegsführung beruht, sei es bei den Oberschichten aller möglichen Länder - mag es soweit noch ganz gut laufen. Rein materiell gesehen sogar besser denn je. Global gesehen steigen auch viele Menschen in "Mittelschichten" auf, kommen also gerade erst in den "Genuss" einer zerstörerischen, imperialen Lebensweise. Sie kaufen sich fröhlich SUVs und teure Wohnungen in den Innenstädten der Metropolen, die sie leer stehen lassen, reisen in Urlaubsparadiese und zu Meetings, schließen Lebensversicherungen ab, lassen neue Kameras an ihren Villen anbringen, eröffnen ein neues Schwarzgeldkonto in der Schweiz oder auf den Bahamas und investieren in was eben gerade so geht - den digitalen Wandel der Produktion und Arbeitswelt, Waffen oder Schweinebäuche. Sie leben nach dem Motto "Nach uns die Sintflut" und tun doch alles daran, ihre Privilegien juristisch, militärisch, politisch, physisch und durch Mythologie abzusichern. Sie zu enteignen und zu entmachten ist die Herausforderung, der nur strukturell begegnet werden kann - und die dennoch kaum ohne Blutvergießen ablaufen wird.

Doch jeden Tag sterben Menschen an Hunger, heilbaren Krankheiten, verseuchtem Trinkwasser, im "asymmetrischen" oder Drogen-Krieg, auf der Flucht,

durch patriarchale, sexistische, rassistische, antisemitische oder homophobe Gewalt, durch Terror - ob staatlich oder quasi-staatlich. Der physische Tod ist dabei nur das äußerste Kennzeichen der barbarischen weltweiten Herrschaftsordnung, der wir unterworfen sind. Alles andere ist Leid. Leid, das sich Menschen innerhalb dieser Konkurrenzgesellschaft und den Gewaltverhältnissen, unter denen sie zu leben gezwungen werden, sogar dauernd gegenseitig zufügen. Leid, das immerfort gerechtfertigt wird, welches als "natürlich" oder selbstverschuldet dargestellt werden muss. Leid, das aus dem einzigen guten Grund abgeschafft gehört: Weil es möglich ist, es abzuschaffen. Weil Menschen die technologischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Mittel dazu haben, die so weit reichen, dass sie selbst den Planeten nicht weiter zerstören müssten, um dies möglich zu machen. So wie vor vielleicht 200, mindestens aber 100 Jahren, sind auch heute mehr als genug Dinge da, um allen Menschen ein Leben in Würde und ohne Kannibalismus zu ermöglichen. Ängste vor Armut, sozialer Ausgrenzung und Perspektivlosigkeit, die mit Wohltätigkeit abgemildert, durch die Unterhaltungsindustrie und sinnentleerten Konsum kompensiert und somit aufrechterhalten werden, sind zwar Folgen der Herrschaftsordnung, dienen zugleich jedoch auch ihrer Verfestigung.

#### Die Antwort auf die alltägliche Apokalypse?

ωir sind am Elend der Welt nicht schuld. Und dennoch wissen und empfinden ωir genauso, dass ωir offen oder ganz subtil in Herrschaftsverhältnisse und Ungerechtigkeiten verstrickt sind. Diese Beschreibung ist aber eine Bestandsaufnahme und keine Moralpredigt. ωir wissen, wie es um diese Welt bestellt ist. Wenn es an etwas nicht mangelt in dieser Gesellschaft des allgemeinen Mangels, dann an Information. (Ob ωir lernen, die relevanten herauszufiltern, ist freilich eine andere Frage). ωir wissen auch, dass ωir die allgemeine Misere nicht alleine oder mit Wenigen verändern können.

Allerdings ist bei uns jeder Glaube an die Reformierbarkeit dieses Herrschaftsgefüges von Kapitalismus, Staat, Patriarchat, Nation und der Unterwerfung der Mitwelt erloschen. Die soziale Revolution ist daher für uns keine vermeintlich radikale Phrase oder (nur) ein von Sehnsucht beladener Bezugspunkt, sondern eine naheliegende Konsequenz. Für die soziale Revolution einzutreten, Stück für Stück auf sie hinzuarbeiten, sie zugleich heute schon zu leben, ist eine logische Schlussfolgerung aus dem, was ωir sehen, hören, denken, fühlen. Dabei wissen ωir, dass sie nicht mit einem großen Streich durch eine Avantgarde "gemacht" werden kann, sondern, dass die neue Gesellschaft in der Schale der alten, in einem langen und mühevollen Prozess durch verschiedene Gruppen zu erarbeiten und zu erkämpfen ist. Die Grundgedanken der sozialen Revolution sind so alt wie wahr.



Titel der wöchentlich erschienenen "La Révolution sociale", 27.03.1881, Public Domain, Quelle: Wikimedia

#### Einige Eckpunkte der Sozialen Revolution

- ▶ Enteignung der Reichen durch eigenmächtiges Handeln
- ▶ Abschaffung des Privateigentums an Produktionsmitteln, Boden und Kapital (keine Kollektivierung von "persönlichen Dingen", vor allem Zahnbürsten und Lieblingspullies)
- ► Erlassung aller Schulden und Abschaffung der Erbschaft (abgesehen von persönlichen Dingen mit Erinnerungswert)
- ► Abschaffung von Polizei, Militär und Geheimdiensten
- ► Organisierung der Verteidigung gegen die Reaktion und ihre möglichst gewaltarme Niederhaltung
- ► Kollektivierung der Produktion, Dienstleistung und Landwirtschaft durch Betriebsräte; Angebote an frühere Chef\*innen und leitende Angestellte gleichberechtigte Mitglieder im Kollektiv zu sein
- ▶ die Verkürzung des Arbeitstages auf maximal vier Stunden gesellschaftlich notwendiger Tätigkeiten; Abschaffung des Lohnsystems
- ► Abschaffung gesellschaftlich sinnloser Arbeit ("Bullshit-Jobs")

- ▶ freier, kostenloser und bedingungsloser Zugang zu Nahrungsmitteln, medizinischer Grundversorgung, Bildung für alle; Versorgung der Alten, Kranken und Gehandicapten
- ► Einrichtung von Konsumgenossenschaften, Kleidungskontoren, öffentlichen Werkstätten, Poli-Kliniken
- ▶ kostenloser Nahverkehr und Ausbau umweltverträglicher Massenverkehrsmittel bei gleichzeitiger Begrenzung des (erdölbasierten) Individualverkehrs und Flugverkehrs
- ▶ gleiches Mitspracherecht aller Berufsgruppen in Krankenhäusern, Verkehrsbetrieben, Logistikzentren etc.
- ▶ sinnvolle Verteilung von Reproduktions- und Carearbeiten, unabhängig vom Geschlecht
- ▶ Abschaffung der direkten und indirekten Sklaverei
- ► Kollektivierung und Nutzung von Medienanstalten; keine Zensur, aber Beeinflussung der Massenkommunikation
- ► Entmachtung der Mächtigen durch selbstorganisierte Aktionen
- ▶ die Einrichtung eines Systems dezentraler, kommunaler Selbstverwaltungen und ihre Föderation; Wahl von Mandats- und Amtsträger\*innen auf ein bis zwei Jahre bei steter Gewährleistung ihrer Abberufbarkeit (mindestens 50% nicht-männlich); Dokumentation ihrer Tätigkeit, Rechenschaftspflichtigkeit und Verhinderung jeglicher Privilegierung durch Tätigkeiten in Verantwortungspositionen; Würdigung von Verantwortungsübernahme und Diensten an der Gemeinschaft
- ▶ ernste Empfehlung, vorherigen Mitgliedern der herrschenden und verwaltenden Klasse (hohe Beamt\*innen und Jurist\*innen, hohe Politiker\*innen und mächtige Unternehmer\*innen) für mindestens 10 Jahre den Zugang zur Wahl auf jedes (imperative) Mandat und gewählte Amt zu verweigern
- ▶ das Recht aller, einer Kommune oder einem Kollektiv beizutreten oder sie/es zu verlassen; keine Pflicht einer Kommune/eines Kollektivs, Mitglieder aufzunehmen, welche ihre Grundprinzipien nicht teilen; das Recht aller Kommunen/Kollektive, Mitglieder, die wiederholt gegen Grundprinzipien verstoßen auszuschließen, ohne jedoch ihre Vergehen weiter zu ahnden

- ► Schutz vor Gewalt und Übergriffen, insbesondere für alle Minderheiten, Stigmatisierten und Diskriminierten durch antifaschistische Schutzgruppen
- ► Entlassung aller Richter und Wahl von kommunalen Laiengerichten, die sich wechselseitig kontrollieren; Dokumentation ihrer Tätigkeiten
- ▶ Schaffung der Grundlagen eines kommunal verabschiedeten modernen Gewohnheitsrechts (mit Hilfe von Konzepten wie "transformative justice"); Abschaffung von Haftstrafen, Erniedrigung und Folter; Einrichtung umfangreicher (freiwilliger) Resozialisierungsangebote
- ▶ auf Antrag der Opfer oder ihrer Angehörigen: allein bei besonders schweren Vergehen (Mord, Vergewaltigung, grausame und schwerwiegende Gewaltanwendung) Verbannung in menschenwürdige Umgebung auf 5 bis 30 Jahre bei jährlicher Prüfung einer möglichen Rückkehr in die alte oder eine andere Gemeinschaft (mit deren Zustimmung)
- ▶ bei besonders schweren Vergehen von Gefangenen (der alten Gesellschaft): Verbannung (s.o., nie jedoch länger als Hälfte der verbliebenen Haftstrafe); Befreiung aller übrigen Gefangenen
- ▶ Übernahme des Bildungswesens; eigene Wahl der Lehrinhalte unter entscheidender Einbeziehung der heranwachsenden Menschen; Einrichtung der Gesamtschule; Abschaffung der Schulpflicht; Abschaffung von Eliteuniversitäten; Förderung des Zugangs zu allen Bildungswegen und der Allgemeinbildung durch Hochschulen für alle Lebensalter
- ▶ besonderer Schutz von heranwachsenden Menschen und die frühe Förderung von Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein, Gemeinschaftsbewusstsein und Sensibilität
- ► Herstellung antinationaler Solidarität und Aufbau globaler freundschaftlicher und solidarischer Beziehungen durch gewählte Delegierte
- ▶ kollektive Erarbeitung einer neuen Kultur und Ethik, die sich auf Gleichberechtigung, Respekt, Solidarität, Individualität und ein Leben ohne Ausbeutung von nicht-menschlichen Tieren oder die Zerstörung der nicht-menschlichen Mitwelt gründet
- ▶ gezielte Förderung der (Fähigkeit zur) Selbstbestimmung bei Sexualität und Drogengebrauch
- ▶ gezielte Förderung aller freiwilligen Vereinigungen, die sich der Renaturierung des Planeten, dem kultu-

rellen Austausch, der allgemeinen Bildung, der digitalen Vernetzung und freien Software und sonstiger Weiterentwickelungen zum Wohl Aller

- ► Freiheit der Religionsausübung bei Abschaffung jeglicher Förderung von Religionsgemeinschaften und ihren Institutionen
- ► Abschaffung jeglicher Förderung der bürgerlichen Ehe und Aufhebung ihres Status' als Institution der Gesellschaft; Gewährleistung der Betreuung von kleinen heranwachsenden Menschen

▶ ...

Viele Details könnten in dieser Programmatik ausgearbeitet werden. Dies ist jedoch Angelegenheit der jeweiligen Kommunen und Assoziationen, welche sich diesen Grundlinien anschließen und die Anarchie verwirklichen wollen. Bei den umfassenden gesellschaftlichen Umwälzungen wird sich zeigen, welche Aufgaben sich konkret stellen. Und zwar denen, die sie betreffen. Ohnehin war es nie und ist es nicht Sache und Aufgabe der Anarchist\*innen eine zukünftige Gesellschaft am Reißbrett zu entwerfen. Deswegen stellen die aufgelisteten Punkte auch kein umfassendes Programm dar, dem mensch einfach folgen bräuchte, welches also einfach nur abgearbeitet und durchgeführt werden könnte. Sie weisen lediglich in die Richtung, in welche es - aus vielen guten Gründen und Erfahrungen – gehen müsste, wenn ωir umschreiben, was Anarchie als gesellschaftliche Ordnung ausmacht. Sicherlich sind viele weitere gute Punkte zu ergänzen. Manch eine\*r hält es dagegen vielleicht für problematisch schon so ins Detail zu gehen. Worum es geht, ist, Orientierung zu gewinnen.

Und diese Orientierung muss von dem Kontext ausgehen, in dem  $\omega$ ir stehen und von den Bedingungen, denen dieser unterliegt. Alles andere wäre nur Gefasel. Gesellschaftsformen unterscheiden und verändern sich. Dies trifft auch auf Herrschaftsformen zu. Deswegen wäre es irre, demokratische und soziale Rechte pauschal abzulehnen – auch wenn sie uns gewährt werden und  $\omega$ ir mit staatsbürgerlichen Pflichten große Probleme haben. Denn sie wurden von unseren Vorgänger\*innen in bitteren und langen Auseinandersetzungen erkämpft. Dies sollten  $\omega$ ir würdigen und zum Ausgangspunkt nehmen.

Es kommt eben ganz auf die gesellschaftliche Position an, wem ωir welches Handeln empfehlen können. Beispielsweise wäre es völlig fehl am Platz, Menschen aus anderen Ländern nicht in ihrem Bestreben zu unterstützen, die deutsche Staatsbürgerschaft zu erlangen. Das Konzept Staatsbürgerschaft abzulehnen, ist nämlich ein Privileg derer, die in eine hochwertige Staatsbürgerschaft hineingeboren wurden. Umgekehrt müssen Menschen in ihrer politischen Sozialisation nicht "erst einmal" eine Phase durchmachen, in der sie etwa in Parteijugendorganisationen sind, "bevor" sie Anarchist\*innen werden. Sie können es gleich werden, wenn sie freundlich angesprochen und eingebunden werden – was aber auch bedeutet, dass sie mit ihren demokratischen Illusionen brechen.



"Die Anarchie - Für eine andere Zukunft hier und jetzt!", Quelle: Collectif Libertaire Marius Jacob

Nur, weil viele Menschen heute die Überlegung zur sozialen Revolution für "unrealistisch" halten, heißt das nicht, dass sie nicht Wahrheit beinhaltet. Es waren immer überzeugte Minderheiten, die gesellschaftliche Entwicklungen vorangebracht haben (im Guten, wie im Schlechten). Realistisch erscheinen die vermeint-

lich so großen Ansprüche, wenn ωir unsere Blicke weder allein auf die Makroebene der Gesellschaft "als Ganzes" richten, noch ausschließlich auf unsere unmittelbare Umgebung schauen und lediglich "Mikropolitik" betreiben. Es gilt nicht nur zu beachten, dass sich beide ineinander widerspiegeln, sondern die mittlere Reichweite unseres Handlungsradius' auszukundschaften. Ähnlich sieht es in Hinblick auf die Zeitlichkeit der Verwirklichung unserer Ziele aus. ωir sollten uns weder nur auf ultimative Fernziele richten, noch allein im Hier&Jetzt agieren, sondern immer etwas über das Alltagsgeschehen hinausblicken und nach Möglichkeit Ziele auf ein, drei, fünf oder zehn Jahre abstecken. Die adäquaten Methoden und Wege lassen sich nicht abstrakt im Vorhinein bestimmen, sondern ergeben sich aus den konkreten Kämpfen sozialer Bewegungen.

Nur, weil die sozial-revolutionären Kräfte heute viel zu schwach sind, heißt dies nicht, dass sie sich nicht an einer Vision ausrichten sollten, welche ambitioniert ist und über das Bestehende hinausweist. Im Gegenteil: Nur, wenn ωir (mit vielen anderen) neue Geschichten spinnen, wie es grundlegend anders werden kann und wohin die Reise gehen soll, werden wir handlungsfähig. Dabei müssen ωir das linke Jammertal verlassen, jene ewige Identifikation mit den Verlierer\*innen und Besiegten - zumindest, wenn sie eigentlich eine Projektion unseres eigenen Ohnmachtsgefühls, bloßen Mitleids oder Gerechtigkeitsbedarfs darstellt. Denn auch die Identifikation mit den Unterdrückten ist eine zugewiesene und aufgedrückte Identifikation. unsere Geschichten handeln von Menschen, die frei sind, weil sie Würde besitzen und für das schöne Leben für alle kämpfen.

Nur, weil das Bewusstsein aller Menschen unter dem gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft getrübt ist und sie emotional abgefuckt sind, behindert werden und sich in psychischer Verhaftung zur Herrschaft befinden, heißt dies nicht, dass die angebrachten Punkte – nüchtern und von einer gewissen Wertebasis her betrachtet – nicht absolut vernünftig wären. Und schließlich: Nur, weil mit der beginnenden Umsetzung des anarchistischen Programms (und sei es im ganz Kleinen) zurecht eine gewaltsame Unterdrückung seiner Träger\*innen zu befürchten ist, handelt es sich dennoch nicht um unsere Gewaltanwendung. Nein,

die Herrschenden, ihre bezahlten Verteidiger\*innen und die psychisch Deformierten, die sich mit der bestehenden Ordnung identifizieren (auch wenn sie ebenfalls unter ihr leiden) – sie wenden Gewalt an!

#### Träger\*innen und Subjekte der sozialen Revolution

Wer aber soll die soziale Revolution durchführen?

Diese Frage ist so berechtigt, wie sie mir gleichzeitig

ein müdes Lächeln abverlangt. In meinen Ohren klingt sie etwa so, wie in alten Zeiten konservative Politiker-\*innen sozialdemokratischen Politiker\*innen rhetorische Frage an den Kopf warfen: "Wer soll das denn alles bezahlen?", um sie vermeintlich bloßzustellen, mit ihren dreimal entschärften Minimalforderungen. Allerdings stimmt es ebenfalls, dass ein alltagsanarchistisches "Wer macht, die\*der macht" uns nicht zum bedachten und kontinuierlichen Ausbau unserer Macht führt, die für die soziale Revolutionierung erforderlich wäre. Zudem weist diese Herangehensweise meiner Ansicht nach auch nicht in die Richtung, welche meiner Vorstellung von Anarchie entspricht. So wie es in der alltäglichen (Anti-)Politik bestimmte Gründe hat, wer die Kapazitäten, die Erfahrung, die Motivation und den Mut hat, bestimmte Aufgaben zu übernehmen, Ziele zu bestimmen und voranzugehen, so ist es auch bei der sozialen Revolution. Logischerweise – denn ωir leben sie ja bereits. Fest steht (so felsenfest, wie je ein Typ gesagt hat, dass etwas "fest steht", wenn er etwas feststellt): Es braucht Zeit, Ressourcen, Wissen, Kontakte, Fähigkeiten, Erfahrungen, Initiative, Entschlossenheit, Überzeugung, Freude, Tanz und eine verbindlich zusammenhaltende, solidarische Gemeinschaft von sozialen Revolutionär\*innen. Und dabei geht es um bestimmte Dinge. Zum Beispiel brauchen Sozial-Revolutionär-\*innen die Fähigkeit, mit sozialen Medien eine weitreichende, populäre aber dennoch emanzipierende Propaganda zu machen. Aber sie brauchen nicht die Fähigkeit, sich bei facebook oder instagram selbst besonders in Szene zu setzen. Sie brauchen Erfahrungen in wirklichen sozialen Kämpfen, hingegen keine darin, hunderte PC-Games durchgezockt zu haben. Und sie brauchen die Entschlossenheit, eine bessere Welt zu schaffen, nicht aber dazu, Rache zu üben. Was es für die solidarische Gemeinschaft braucht, ist gegenseitige

Wertschätzung und Anerkennung. Was es für sie hingegen nicht braucht, sind Märtyrer\*innen und Märtyrer\*innenkulte. Anarchist\*innen sehen beides: die "objektiven" Bedingungen, die unsere Handlungsmöglichkeiten vorgeben und die "subjektiven" Faktoren, welche dazu beitragen, sie auf bestimmte Weise zu nutzen - und zu erweitern. Doch da die scheinbar subjektiven Faktoren durch die scheinbar objektiven bedingt sind, die Bedingungen aber von handelnden Menschen gestaltet werden, versuchen sie diesen Widerspruch aufzulösen.



Foto von: Lorenzo Tlacaelel; Marsch der EZLN, Chiapas, 2012, Quelle: Wikimedia, Lizenz: cc-by-2.0

Auf welches "revolutionäre Subjekt" können ωir υns also beziehen? In der aktuellen Situation lässt sich diese Frage nicht beantworten. Es ist aber auch nicht an uns, sie zu beantworten. Vielmehr werden sich revolutionäre Subjekte in konkreten Auseinandersetzungen zeigen. Und sie zeigen sich schon - wenn wir genau hinschauen. Die Arbeiter\*innenklasse - im alten sozialistischen Sinn - kann keineswegs der alleinige Bezugspunkt sein. Schon gar nicht, wenn ihr eine "historische Mission" angedichtet wird, die sie zu erfüllen hätte. Linksliberale formulierten eine "Identitätspolitik", die ihre Berechtigung hat. Die konstruierten "Minderheiten" für "revolutionäre Subjekte" zu erklären, ist weder richtig in der Analyse, noch fair jenen Gruppen gegenüber. Die soziale Revolution wird auch nicht woanders stattfinden, beispielsweise in den Ländern des sogenannten "Trikont", wie die antiimperialistische Theorie behauptete. Nein, sie wird bei uns und mit uns stattfinden oder sie wird gar nicht stattfinden. Und zwar, weil sie zugleich in Kurdistan, Chiapas und in vielen anderen Gegenden stattfindet. Und was ist mit Studierende+Arbeiter\*innen+antikolonialer Befreiungskampf, wie es '68 hieß? Auch hier haben sich die Verhältnisse verschoben. ωir können uns nicht unkritisch den alten Theorien bedienen und ihnen einfach folgen.

Auch wenn die Frage nach dem "revolutionären Subjekt" an dieser Stelle nicht beantwortet werden kann, so kann doch festgehalten werden:

- 1) In jedem Fall wird die soziale Revolution nur in einem Bündnis aus ganz verschiedenen Gruppen an verschiedenen Orten möglich.
- 2) unserem Verständnis nach ist es keine soziale Revolution mehr, wenn sie von einer Avantgarde angeführt und zentral ausgerichtet wird.
- 3) unserem Verständnis nach zielt die soziale Revolution darauf ab, die Staatsmacht zu umgehen, anzugreifen und andere Strukturen an ihre Stelle zu setzen.
- 4) Jene, die von Herrschaftsverhältnissen schwersten betroffen sind, brauchen die Unterstützung von relativ privilegierteren Gruppen, damit sie sich selbst befreien können.
- 5) Wenn wir Teil der sozialen Revolution sein wollen, müssen auch ωir uns verändern, müssen auch ωir uns (kollektiv) selbst befreien. Selbstveränderung und Gesellschafts-transformation gehen dabei miteinander einher und sind nicht "nacheinander" zu vollziehen.

Den dritten Teil könnt ihr in der nächsten Gai Dao lesen.

Anzeige



## Ökos und Anarchist\*innen

Ein Interview mit José Ardillo, erschienen in der Le Monde Libertaire N° 1796, Juni 2018 CAPITALISM O.net)

★ Von: Stéphane G., Le Monde Libertaire; Übersetzung: Ben Bon (ben-bon@riseup.net)

Anmerkung der Übersetzung: Gerade im Hinblick auf die stattfindende Klima-katastrophe finde ich die theoretischen Auseinander-setzungen mit dem Themenfeld Mensch - Natur - Herrschaft im deutschsprachigen Raum erschreckend inexistent. Das im Interview angesprochene Buch beschreibt dabei verschiedenste Menschen (Reclus, Landauer, Mumford, Ellul, Illich, Huxley) die, auf die eine oder andere Weise, Ökologie und libertäre Positionen verbinden. Im Bezug auf die aktuelle gesell-schaftliche Relevanz vermisse ich doch ein paar mehr anarchistische Positionen zu diesem Thema. Diese Übersetzung versucht dazu einen kleinen Beitrag zu leisten. Gerne freue ich mich über Hinweise zu guten Texten. Der beste mir bisher bekannte Text stammt aus dem Jahr 1987! Das Kapitel "Ökologie und Anarchismus" in Weniger Staat - Mehr Gesellschaft von Rolf Cantzen, lesenswert gerade auch im Hinblick auf Rojava.

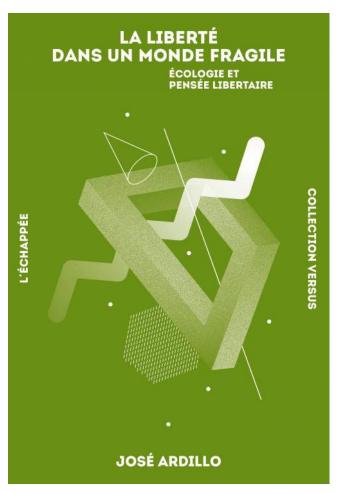
ML: José, in deinem letzten ins Französische übersetzte Buch La liberté dans un monde fragile (Die Freiheit in einer fragilen Welt, erschienen bei L'echappée 2018) wirfst du einen Blick auf die libertären Ideen verschiedener Autoren mit Bezug auf die ökologischen Probleme von gestern und heute. Deine Frage ist, wie wir uns eine freie Gesellschaft von autonomen Individuen in einer Welt mit begrenzten Ressourcen erarbeiten können. Ist das ein Hindernis oder eventuell eine Chance? Du distanzierst dich von der Idee einer Überflussgesellschaft und einem gewissen Glauben an den technischen Fortschritt, der bei anarchistischen Theoretiker\*innen beliebt ist. So legst du den Schwerpunkt auf Aspekte im revolutionären Milieu, die deiner Meinung nach zu oft ausgelassen oder verkürzt diskutiert werden. Dennoch ist die Suche nach Ästhetik. das Interesse an der Poesie, der Literatur und dem Handwerk und die Verbindung mit der natürlichen Umwelt bei einigen Autor\*innen zu finden. José: Das stimmt, und um deine Äußerungen zu vervollständigen, würde ich dazu sagen, dass eine echte Freiheit, egal ob persönlich oder politisch, sich nur im Rahmen dieser Begrenzungen verstehen lässt. Freiheit existiert nicht in der Welt der Allmacht oder Unsterblichkeit. Der fortschrittsgläubige Traum enthält eine absurde Idee, dass wir uns als eine Art von Göttern verstehen (wir sollten nicht vergessen, dass eine der ersten futuristischen Dystopien - die von Wells - Men like gods hieß). Innerhalb der anarchistischen Bewegung gab es einige in einem gewissen Sinn fortschrittsgläubige Strömungen, andere waren zurückhaltender und weniger verblendet. In meinem Buch erforsche ich vornehmlich letztere.

ML: Wie erklärst du das Fehlen anarchistischer Frauen in diesen Bezügen? Ich denke zum Beispiel an Emma Goldman, die die Zeitschrift "Mother Earth" leitete und gesagt hat "Wenn ich nicht tanzen kann, will ich eure Revolution nicht."?

José: Es ist wahr, dass wir bei Goldman zahlreiche nützliche Bestandteile für eine heutige Reflexion finden. Dennoch hat Goldman den Aspekt der Ökologie nicht vertieft. Zufällig bringe ich bald einen Artikel über den Dialog zwischen Goldman und Aldous Huxley bezüglich Ökologie und Revolution heraus.

Außerdem hat Simone Weil ein aufschlussreiches Essay über das Problem der Freiheit und der Notwendigkeit aus einer libertären Perspektive geschrieben (Über die Ursachen von Freiheit und gesellschaftlicher Unterdrückung, Simone Weil).

Ich behaupte nicht, dass das Buch allumfassend ist – Simone Weil taucht dort nur sehr kurz auf. Ich möchte daran erinnern, dass das erste Buch, welches ökologischen Alarm geschlagen hat – Der stille Frühling von Carson – von einer Frau geschrieben wurde. Ich denke jedenfalls nicht, dass ich das Fehlen von Referenzen von Frauen erklären kann, ohne in Klischees zu verfallen.



Titel von "La liberté dans un monde fragile" erschienen bei L'echappée 2018, Quelle: Verlag

ML: Dein Buch beginnt mit der Frage nach den "Bevölkerungswissenschaften" oder dem "Pronatalismus" (beliebt bei Religiösen und Patrioten), sprich die von Malthus (aus einer reaktionären Perspektive) initiierte Debatte, über die mögliche Anzahl von Menschen auf diesem Planeten im Hinblick auf die verfügbaren Ressourcen. Malthus wurde von Beginn an von Godwin und später durch Kropotkin widersprochen. Um 1900 gab es etwas mehr als 1,5 Milliarden Menschen auf der Erde, heute haben wir die Grenzen von 7,5 Milliarden überschritten und diese Zahl vergrößert sich ständig. Immer mehr Menschen

leben im städtischen Raum. Trotzdem scheint diese Frage bei den Revolutionär\*innen und den Gruppen der Wachstumskritiker\*innen¹ immer noch tabu zu sein. Beschäftigen sich anarchistische Strömungen verschiedener Länder mit der Problematik? Welchen Platz lassen wir anderen Bewohner\*innen auf der Erde (Tieren und Pflanzen), den unberührten Gegenden?

José: Das sind tatsächlich große Fragen! Ich denke allerdings, dass eine überbevölkerte Welt – selbst durch eine ganz und gar maßvolle und tugendhafte Bevölkerung – erstickend wäre. Der Ökologe Daly spricht in Bezug auf die Gegenwart von einer "vollen Welt", ein Konzept, das Anklang gefunden hat, welches ich jedoch banal finde. Ich denke einfach, dass eine Welt, wo keine wilden und unbewohnten Flecken zu finden wären, eine Welt ohne Geheimnisse, ohne Schönheit und ohne Abenteuer wäre…

Die neo-malthusianische Besorgnis ist am ehesten bei den Anarcho-Primitivist\*innen vertreten.

ML: In deinem Buch haben wir eine zweifache Sicht auf die libertären Milieus in Verbindung mit den ökologischen Grenzen des Planeten: Diskussionen aus Spanien und Frankreich. Welche Punkte der Übereinstimmung oder Unterschiede siehst du heutzutage? Ebenso sprichst du die Bedeutung und Schwächen der zwei radikalökologischen Strömungen in den USA an: die soziale Ökologie und die Tiefenökologie. Sind diese Debatten auch in Europa präsent?

José: Um auf die erste Frage zu antworten, denke ich, dass es Übereinstimmungen gibt, die aber nicht ausreichend sind. Auf der einen Seite gibt es einen großen Teil des Anarchismus, der unmerklich in einen einfachen Antikapitalismus oder Antifaschismus abgleitet und andererseits die Umweltbewegungen, gefangen in einem staatlichen Reformismus oder in einer Suche nach privatem Wohlbefinden. Außerdem ist auf beiden Seiten eine Abwesenheit konsequenter Technologiekritik festzustellen.

Was die Debatte zwischen sozialer Ökologie und der Tiefenökologie betrifft, ist sie in Europa wenig präsent außerhalb von Randgruppen, wie die der Primitivist\*innen zu Beginn dieses Jahrhunderts (Erb\*innen von Zerzan und Kacinsky). Ich kenne zum Beispiel



"Besetzter Bauernhof - VINCI hau ab!", Quelle: lutteaeroportnddl.com weder Zeitschriften noch Gruppen in Frankreich.

ML: Die materielle Industrialisierung, angeblich "losgelöst" von der Welt, erschafft eine Technologie, die die Individuen und die Bevölkerung einrahmt und die sogar die sozialen Beziehungen bestimmt. Technologie zugunsten des Staates (Kontrolleur!) und der Multinationalen, die daraus Profit ziehen. Wir können sehen, dass sich unter den anarchistischen Kritiker\*innen verschiedene Praktiken in den Vordergrund drängen, um der technologischen Totalität etwas entgegenzusetzen; eine Wiederkehr des Handwerks, hin zu den einfachsten Bedürfnissen, die Beteiligung in Kooperativen, die Gründung von Orten mit größter Autonomie und möglichst außerhalb der kapitalistischen Gesellschaft. Was denkst du über die Möglichkeit dieser Enklaven? Und können sie gesellschaftliche Veränderungen anstoßen? In der ZAD von Notre-Dame-de-Landes sehen wir, dass der Staat sich weigert, Land ohne Besitzurkunde, ohne Besitzer\*in und in kollektiver Verwaltung bewirtschaftet anzuerken-

**José**: Ich antworte mit Ja – unter der Voraussetzung, dass sich diese Erfahrungen erfolgreich verbinden las-

sen, durch die Mittel einer gemeinsamen Sprache und Bestrebung über alle Grenzen hinweg. Jedoch gibt es heutzutage eine enorme Zersplitterung, die das verhindert.

ML: Außerdem, wegen des aktuellen Verlustes von bestäubenden Insekten und Vögeln, können wir uns fragen, ob eine autonome Landwirtschaft, ob individuell oder kollektiv, am Rande der Marktgesellschaft mittelfristig noch möglich sein wird. Es ist bereits ein Bestäubungsroboter entwickelt worden! Und diese Roboter müssten gekauft werden, um von den Früchten des eigenen Gartens zu leben...

Kann das Eröffnen alternativer Orte, die ein einfaches Leben praktizieren, die Dinge letztlich fundamental verändern, während das System sich entweder daran anpassen oder sich unentbehrlich für deren Lebensfähigkeit machen kann?

José: Das ist noch immer eine schwierige Frage! Vielleicht dienen diese alternativen Wege nur dazu, würdig zu leben und politische Perspektiven außerhalb großer Massenstrategien beizubehalten. Heutzutage ist es aber schon etwas! Es gilt zu bedenken, dass wenn wir uns einmal entschieden haben keinen kollektiven Selbstmord zu begehen, wir die Verantwortung von der Art und Weise, wie wir leben, tragen werden müssen.

Dieser Verantwortung kann nicht entgangen werden ausgenommen man verfällt der Unaufrichtigkeit oder der Illusion. In diesem Sinn zu leben, heißt Übereinstimmungen mit unserem Ideal zu suchen, was zwangsläufig bedeutet Zugeständnisse zu machen. Und es braucht gar nicht so dramatisch hingenommen werden. Es gibt immer noch Dinge, für die es sich zu kämpfen lohnt. Es ist wahr, die Umweltbedingungen, in welchen wir leben, könnten derart extrem werden, dass alle Optionen unmöglich werden. Aber an diesem Punkt sind wir noch nicht. In Wahrheit ist niemals der Moment sich zu entmutigen, weil nochmals, nachdem der [kollektive, A.d.Ü.] Selbstmord verworfen ist, die Hoffnungslosigkeit nicht mehr ist als ein Alibi, um die Anpassung zu rechtfertigen. Alles, was wir uns gewissenhaft aufbauen, wird eine Bedeutung für uns und die nächsten Generationen haben. Eine Ideengemeinschaft zu bilden ist ein guter Anfang. Und wenn wir

außerdem verstärkt um praktische Dinge zusammentun, ist das noch besser. Ich habe zuvor eine Anspielung auf eine gewisse Zersplitterung gemacht... Das Problem dabei ist folgendes: Wenn sich eine Gemeinschaft von transformatorischen Ideen und Aktionen in heutiger Zeit nicht entwickeln kann, liegt das hauptsächlich daran, dass der Großteil der Menschen, die sich als kritisch verstehen, etwas vergessen hat, das mir wesentlich erscheint: Unsere Freiheit muss sich an den Grenzen dessen messen, was Mumford die materielle Kultur nannte.

ML: Im heutigen Frankreich sehen wir, dass die Produktions- und Konsumauswahl mehr diskutiert wird, wie z.B. hinsichtlich der landwirtschaftlichen Lebensmittel, vor allem von Organisationen wie dem Bauernverband oder den Bioverbänden...

Die Arbeiter\*innengewerkschaften scheinen vorrangig auf die Verteidigung der Arbeitsplätze, die soziale Absicherung und eine Erhöhung der Löhne konzentriert und stellen nicht in Frage, was produziert wird. Dennoch konnten wir sehen, dass zum Beispiel die CGT Vinci für die ZAD Notre-Dame-de-Landes Partei ergriffen hat und die Schaffung von Gütern, die sozial nützlich sind und derer die Produzent\*innen stolz sein können,

fordert. Von diesem offensichtlich seltenen Fall ausgehend, spricht das nicht trotzdem für ein Engagement in der Gewerkschaftsbewegung und der Forderung einer Wiederaneignung der Produktionsmittel, der Verteilung und ihrer Umwandlung? Finden derartige Debatten in der spanischen Gewerkschaftsbewegung oder in einer ihrer Fraktionen statt?

José: Ich wüsste nicht, dass es einen Platz für Reflexion in der spanischen Gewerkschaftsbewegung gibt, außer für Populismus. Ich habe von den Bemühungen in Frankreich gehört... Ich muss zugeben, dass ich ziemlich pessimistisch dem gegenüberstehe, was in diese Richtung gehen könnte...

In 150 Jahren werden die Gewerkschaften sich vielleicht dem Problem bewusst sein, aber wird es in 150 Jahren noch mehr oder weniger intelligente Lebensformen auf diesem Planeten geben?

#### Endnote

<sup>1</sup> décroissance im Original, degrowth im Englischen, A.d.Ü.

ANARCHIE DER LIBERTÄRE PUDCA Der monatliche Rückbl und skurrilen Themen des VORAUSSICHTLICH IN DER AKTUELLEN AUSGARE News aus aller Welt Anarchistische Tage in Potsdam ADIO.BLOGSPOR Eppendorfer Wald: eine neue Waldbes Staatliche Überwachung deluxe: das Chinesische alkreditsystem Aktuelle Bewegungsinfos aus Serbien Wo herrscht Anarchie? ANARCHISTISCHES RADIO

Anzeige

## Ungehaltener Beitrag anlässlich der Veranstaltung "Was wollen die Anarchisten"

Ein Brief aus dem Knast.

★ Von: Anonym

Anmerkung der Redaktion: Der Beitrag nimmt Bezug auf die im Titel genannte öffentliche Diskussionsveranstaltung in der Anarchistischen Bibliothek Fermento (Zürich), die dort am 9.2.2019 stattfand. Der Ankündigungstext kann unter bibliothek-fermento.ch gelesen werden.

8. Februar 2019, Gefängnis Zürich

Liebe Gefährten,

Angesichts der heutigen Diskussion zur Frage "Was wollen die Anarchisten?" will auch ich mich hinsetzen und einige Überlegungen niederschreiben, die euch wahrscheinlich mit einiger Verspätung erreichen werden, da hier alles erst durch die Zensur muss.

Nicht im Gefängnis sein. Das ist irgendwie das erste, was mir gerade in den Sinn kommt. Aber es macht auch deutlich, wie die Panzertüre vor mir, dass es nicht ausreicht etwas zu wollen. Ohne Bedingungen, die es ermöglichen, den Gegenstand des Willens in der Realität zu erfassen und in der Handlung zu überwinden, bleibt es der bloße Ausdruck eines Wunsches, ähnlich dem jener, die noch an den Weihnachtsmann glauben, oder jener etwas Erwachseneren, die an eine objektive Kraft glauben, die in der Welt wirkt und uns eines Tages befreien wird. Ob man sie nun Gott, Vernunft, Dialektik oder Fortschritt nenne. Nichts dergleichen.

Für die Anarchisten sind diese abstrakten Prinzipien alle derselbe Betrug. Und vielleicht haben wir noch zu wenig darüber nachgedacht, dass *archê* bei den alten Griechen, noch bevor es Synonym für Herrschaft wurde, für das erste Prinzip stand, das allem zugrunde

liegt. Es ist dieses ursprüngliche religiöse Element, woraus die Rechtfertigung der Autorität und schließ-lich des Monsters des Staates erwächst.

Also, in Ermangelung eines Weltgeistes, wie Hegel es nannte, oder dialektischen Materialismus, wie Marx in direkter Abwandlung, müssen wir uns selber befreien. Und dazu, offensichtlich, müssen wir es wollen. Aber auch der Wille kann uns ein Gefängnis sein. Ich zum Beispiel habe manchmal, draußen, angesichts der Schandtaten, die um uns geschehen, Momente gehabt, in denen ich mich gefangener fühlte als jetzt hier drinnen. Hier sieht sich der Wille zwangsläufig veranlasst, seinen Perimeter zu reduzieren. Draußen aber stößt er gegen Mauern, die weniger deutlich und eben deshalb perfider sind. Diese letzteren sind es an erster Stelle, die wir erkennen und Stein für Stein abtragen müssen; nur dann können eines Tages die konkreten Mauern der Gefängnisse fallen.

Ich will deshalb hier nicht von der Schönheit der Anarchie sprechen, von der Reinheit der anarchistischen Prinzipien. Das sind eitle Dinge, für die wir auf ein ganzes Jahrhundert der anarchistischen Propaganda verweisen können. Ich will meine Aufmerksamkeit weniger auf des Problem des "Was" denn auf jenes des "Wollen" legen.

Wir können nur wollen, was wir in irgendeiner Weise verstehen, also uns als Gegenstand vorstellen können, und sei es auch die sonderbarste aller Utopien. Das heißt unser Wollen ist durchaus nicht so frei, wie sich eine voluntaristische Tradition auch vieler Anarchisten lange darauf stützte. Es ist abhängig von unserem Vorstellungshaushalt, von unserer Kultur im weiten Sinne. Wobei unter letzterer nicht nur die literarische Überlieferung und allgemeine Bildung zu verstehen

ist, sondern auch was und wie wir essen, uns kleiden, miteinander umgehen, kommunizieren, wertschätzen; kurz, alle Aspekte des alltäglichen Lebens. In einer Gesellschaft, die dabei ist, alle diese Aspekte in einen geschlossenen Kreis hineinzuziehen, der von der Technologie verwaltet wird, bietet sich der Macht die Möglichkeit, die Kultur immer mehr von der Realität zu lösen. Das betrifft nicht nur jene überwiegende Masse der Ausgeschlossenen, die passiv verwaltet werden, sondern auch jene selbst, die Verwaltungspositionen besetzen. In diesem Sinne kann man davon sprechen, dass die Technologie sich den Staat, die alten politischen und wirtschaftlichen Herrschaftsstrukturen allmählich einverleibt. Einige haben den



Begriff der Derealisierung verwendet, in einem noch unsicheren Versuch, diesen allumfassenden Wandel zu verstehen, der unser aller Anstrengung bedarf. Wir müssen die Technologie nicht bloß als die Gesamtheit ihrer Apparate, sondern vor allem auch als einen Schleier von substanzlosen Formen und Inhalten verstehen, der sich immer mehr über die Realität legt, dahin strebend, sie als Referenz zu ersetzen. Ist dieser Kreis einmal dicht geschlossen, werden die kulturellen Inhalte, unser Vorstellungshaushalt, dem Willen gar keine befreienden Handlungsmündungen mehr eröffnen, die doch zumindest eines Kontakts mit der realen Substanz des Machtübergriffs und der Ausbeutung bedürfen. Der Wille, sich zu befreien, verwandelt sich nur noch in symbolische und Ersatzhandlungen, die im eigenen kulturellen Universum von gesonderten Denkmuster eingeschlossen bleiben. Es grassieren aufgeladene Schlagworte und Symbole, Geschwätz und Rituale. Unnötig zu bemerken, dass auch die Anarchisten von dieser Entwicklung nicht unbeeinflusst sind. Und das hat vielleicht auch damit zu tun, dass wir zu sehr glaubten, die Wahrheit oder den Rosenkranz der Prinzipien in der Tasche zu haben,

ohne es nötig zu haben, uns einer weiteren Vertiefung der Probleme anzunehmen, die letztlich stets Probleme in Hinsicht auf das Handeln in der Realität sind.

Die Anarchisten haben eine Idee von Freiheit, die sich weder in Abstufungen noch in Sektoren unterteilen und auch nicht in Worten einschließen lässt. Da sie nicht bloß die bestehende Herrschaft zu einer Anpassung anregen oder eine neue, veränderte Herrschaft hervorbringen wollen, müssen sie von einer globalen Sicht ausgehen. Unser Denken ist gezwungen, die Welt in getrennten Begriffen und Situationen zu erfassen, als Behelfsmittel, um dem Verstand Orientierung zu geben. Die Welt als Ganzes aber, und somit auch die Idee von Freiheit, ist eins und ununterteilbar und hat nur in unserem Herzen Platz. Anders wäre die Aussage Bakunins nicht verständlich, dass wir nicht wirklich frei sein können, solange noch ein Mensch auf der Welt in Ketten liegt. Heute mehr denn je, denke ich, müssen wir lernen, nicht nur auf die Worte zu achten, die oft trügerisch sind, und mehr auf das Herz; auf das, was zwischen den Worten mitschwingt. Die Suche nach Affinität, wenn nur die Worte kommunizieren, bleibt letztlich unergiebig. Wer den Kopf eines Esels hat, sagte einmal jemand, kann nicht plötzlich das Herz eines Löwens in sich entdecken.

Die Rebellion, scheint mir, hat heute nur noch den Ausweg, direkt auf den obengenannten Kreis abzuzielen. Und dazu gehört auch, uns die kulturellen Mittel anzueignen, die uns die Macht auf allen Ebenen entziehen will. Ein Element davon ist sicher die Kenntnis über den Gegenstand des Willens, die aber auch ein Hindernis werden und den Kontakt mit der Realität verlieren kann, wenn sie abschließenden Anspruch hat. Ein anderes Element, noch viel wichtiger, sind gewisse Eigenschaften, die nicht sehr modern scheinen mögen, aber Grundlage sind für die Überwindung vom Willen zur Handlung: der Mut, an erster Stelle, die Entschlossenheit, aber auch, und in keinerlei Gegensatz dazu, die Liebe, in ihrem allgemeinen Fundament, die Offenheit für Andere, die Sensibilität, die Kreativität.

Das Buch, das bis heute im Zentrum der kulturellen Entwicklung zu stehen schien, ist sicher ein Gegenstand, der aus der Mode gekommen ist, und zu Recht, in seiner Anmaßung, die Welt zwischen zwei Deckeln einzufassen. Und sicher, wir können der Ansicht sein, es dahin zu schicken, wo der Pfeffer wächst. Als provisorische Reflexionsgelegenheit könnte uns jedoch ein quasi unerschöpflicher Schatz an heute selten gewordenen Anregungen entgehen, die obengenannten Elemente zu vertiefen und zu verwurzeln.



Bildausschnitt Plakat "Kongress Anarchistische Perspektiven auf die Wissenschaft 2015"; Quelle: alternativelinke.org

Um abzuschließen denke ich, die Anarchisten wollen die revolutionäre Umgestaltung der etatistischen<sup>1</sup> Gewaltordnung, welche durch ihre ganze Geschichte hindurch, um einer herrschenden Gruppe Privilegien verschaffen, auf Kriegen, Ausbeutung und Massenarmut basiert. Eine Umgestaltung in Richtung eines staatenlosen, dezentralisierten, selbstorganisierten Zusammenschlusses von Individuen, Gruppen, Gemeinden etc.. Nicht alle, aber die meisten sind der Ansicht, dass die technologischen Produktionsbedingungen von heute mit der Perspektive einer freiheitlichen Selbstverwaltung unvereinbar ist. Die Anarchisten wollen sich spezifisch als revolutionäre Minderheit organisieren, um in erster Person zu kämpfen, sowie die Selbstorganisation der Menschen in ihren Kämpfen fördern. Letztere allein kann Grundlage einer revolutionären Umgestaltung sein, die nicht eine neue politische Gruppe an die Macht bringen soll. Nicht alle, aber die meisten sind der Ansicht, dass eine solche Umgestaltung nicht Resultat eines Großen Abends oder einer bloß eduktionistischen² Arbeit sein kann, sondern einer langen, manchmal auch schmerzhaften Reihe von Zwischenkämpfen und Aufstandsversuchen der Unterdrückten. Deshalb wollen sie den Wandel der sozialen Realitäten und Konflikte, in ihrem globalen Sinne, ausreichend verstehen, um vorschlagend und vorantreibend und nicht wie ein Fremdelement sich dort einzubringen, wo sie ein Entwicklungspotential in diese Richtung sehen.

Natürlich mag ich falsch liegen, aber es ist das, was ich in der Erfahrung der anarchistischen Bewegung auszumachen glaube und auch persönlich denke. Ich denke außerdem, dass allumfassende Umgestaltungen der Macht im Gange sind, die unseren Untergang bedeuten könnten, ohne dass wir es merken, wenn wir uns nicht einer Erneuerung öffnen. Und das Neue kommt stets durch die Handlung heran.

Ich hoffe, der heutige Abend bot Anlass zu einer lebhaften Diskussion, in der niemand zu widersprechen und konfrontieren scheut, aber nicht weil angetrieben vom Willen, Recht zu haben, sondern von dem, besser zu verstehen um besser zu handeln. Schließlich, und das seien wir uns stets bewusst, sind es nichts Geringeres als unsere Leben, die auf dem Spiel stehen.

"Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können."

- F. Nietzsche, "Also sprach Zarathustra"■

Endnoten (von Gai Dao)

¹ staatlichen

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> erzieherisch; die Bildung und Erziehung betreffend



[Teil 3 von 4, Teil 4 in der Gai Dao N° 102, 6/2019]

## Unermüdlicher Agitator

★ Von: Simone

(Luigi Galleani)

Durch welches Elend, welche Erniedrigung, welches Leiden sollen die Proletarier denn noch gehen, meine Freunde?

Ich sah Behausungen, in denen die Arbeiterinnen eingepfercht waren wie Vieh, nein schlimmer als Tiere werden sie behandelt, verseucht, verlotternd und verhungernd schuften sie täglich in den Fabriken der Bosse kein Stück besser als die Galeerensklaven

Da war der Aufschrei der bedrängten Kreatur
die Mensch sein wollte, Mensch sein sollte
und niedergeschossen ward, sobald sie sich erhob
und als sie auf ihr Recht bestand, angehört zu werden
lachte der Wärter nur und schlug ihr mit dem Knüppel die Zähne aus
Und während sich die Tresore mit Goldbarren füllten,
sah ich schließlich Kinder, die bei ihren Müttern verhungerten

Doch für was, frage ich euch, für was?
Für die Paläste der Könige und Bonzen,
ihre Banken, Opern, Spekulationen, Expeditionen und Kriege?
für das unvorstellbar luxuriöse Leben
einer kleinen verkommenen Oberschicht und ihrer Lakaien,
- und daher sollen wir auf ewig versklavt sein?

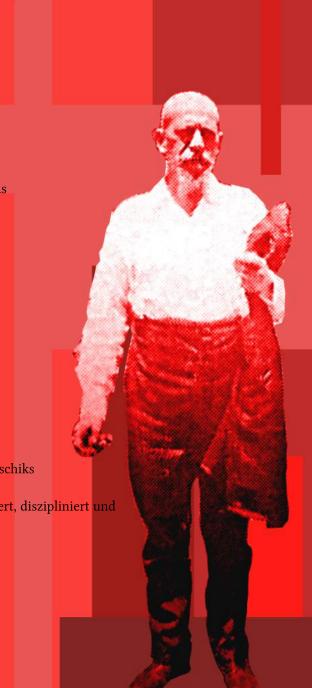
Unmöglich! Nicht mehr, niemals mehr!
Freiheit und Gerechtigkeit werden siegen!
durch eure Hände, durch deine Hand,
kann es geschehen!

Vertraut nicht den Parteien, den Gewerkschaften und ihren Apparatschiks lauft ihnen nicht hinterher! lasst euch von ihnen nicht einlullen

In Organisationen wird nur repräs<mark>entiert, hierarchisiert, programmiert, diszipliniert und</mark> ausgeschlossen

haltet stattdessen an unserm Ideal fest, schließt keine Kompromisse, bleibt treu beim Prinzip!

Die ihr ängstlich und ungeduldig die Arme ausstreckt nehmt die Axt, nehmt die Fackel, nehmt die Bombe Denn du, du bringst Heilung in diese kranke Welt!





## FdA hautnah

Regelmäßige Termine von Gruppen der Föderation deutschsprachiger Anarchist\*innen

#### BERLIN

Anarchistisches Kaffeekränzchen: Offener Stammtisch: 4. Dienstag im Monat ab 19 Uhr im Café Morgenrot, Kastanienallee 85, Prenzlauer Berg (U2 Eberswalder Str.)

Libertärer Podcast des Anarchistischen Radios Berlin: Jeden 1. des Monats mit einem ernsten und satirischen Rückblick des Vormonats. Daneben verschiedene Sendungen und Hinweise im Laufe des Monats. aradio.blogsport.de

#### BIELEFELD

Das Anarchistische Forum OWL trifft sich jeden Mittwoch ab 18 Uhr im FAU-Lokal in der Metzer Str. 20 (Ecke Mühlenstr.) in Bielefeld. Hier diskutieren wir, planen gemeinsame Aktionen, führen Veranstaltungen durch+bereiten die Revolution vor.

Anarchistische Klassiker\*innen: Jeden 2. Mittwoch im Monat stellen wir ab 19.30 Uhr im FAU-Lokal anarchistische Klassiker\*innen und ihr Leben und Werk vor.

Schwarzer Freitag: Am letzten Freitag im Monat zeigen wir Filme, stellen Bücher vor oder präsentieren alternative Projekte aus Bielefeld und OWL

Libertärer Lesekreis: Alle zwei Wochen lesen wir gemeinsam in Horst Stowassers Einführung in den Anarchismus, ab 19 Uhr im FAU-Lokal

Küche Für Alle: An jedem 1. Mittwoch im Monat ab 19.30 Uhr im FAU-Lokal

#### BONN

Offenes Treffen der ASJ Bonn: Jeden 1. Donnerstag im Monat um 19 Uhr im Oscar Romero Haus, Heerstraße 205

#### **DORTMUND**

Anarchistisches Buch- und Kulturzentrum – Black Pigeon: Scharnhorststraße 50, 44147 Dortmund regelmäßige Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag 13-19 Uhr

#### **DRESDEN**

Wanderungen der Schwarz-Roten Bergsteiger\*innen: Auf Anfrage mit mind. 3 Wochen Vorlauf an: akfreizeit@riseup.net, Wanderungen, Übernachtungen, politisch-historische Führungen gegen Spende für lokale Projekte im Raum Dresden und Sächsische Schweiz

Gewerkschaftliche Beratung der FAU und BNG: Jeden zweiten Dienstag (gerade Wochen) von 18:00 bis 20:00 Uhr im FAU-Büro: Hausprojekt Mangelwirtschaft, Overbeckstraße 26 mehr Infos unter: dresden.fau.org

#### FRANKFURT am Main

Schwarzer Sonntag – offenes anarchistisches Café für Austausch und Vernetzung: Jeden Sonntag, 12-18 Uhr im Cafe ExZess, Leipziger Straße 91

#### **FREIBURG**

"Zum Kuckuck" – offenes anarchistisches Treffen: Jeden 4. Donnerstag im Monat ab 19:00 Uhr im Interym/Kyosk, Adlerstr. 2, 79098 Freiburg

#### GÖTTINGEN

Anarcho-syndikalistische Jugend Göttingen: Halboffene Gruppe mit verschiedenen Schwerpunkten (aktuell: Arbeitskampf an Hochschulen, anarchistische Agitation und Freiräume)

Kennenlernen jeden letzten Sonntag im Monat, ab 15 Uhr im JuZI (Bürgerstr. 41 - Göttingen) beim anarchistischen Café Mailadresse: asj-goe@ungehorsam.ch

#### KARLSRUHE

Anarchistisches Radio: Jeden 2. Sonntag 18-20 Uhr, Querfunk 104,8 MHz oder querfunk.de

#### KASSEL

Anarchistisches Radio Kassel: Jeden vierten Samstag um 20 Uhr im Freien Radio Kassel auf 105,8 Mhz oder im Livestream, Sendetermine unter a-o-ks.org/tag/radio/

#### KÖLN

Offenes Anarchistisches Forum: Jeden 1. Freitag im Monat ab 19 Uhr im Infoladen des Autonomen Zentrums (Luxemburger Str. 93, U18: Eifelwall)

#### LEIPZIG

Offenes Plenum der Anarchosyndikalistischen Jugend (ASJL): Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat ab 19:30 Uhr in der Gleiserei Kontakt über asjleipzig@riseup.net

ASJ VEKÜ (Vegane Küche): Jeden letzten Montag im Monat ab 20 Uhr im Atari (Kippenbergstr. 20, 04317 Leipzig)

 ${\bf Theorie AG\ der\ ASJL}$ : Kontakt über Plenum, Vekü oder E-Mail

#### **LUDWIGSBURG**

Anka L – das monatliche Antifa-Café des Libertären Bündnis Ludwigsburg (LB)² (mit Vokü): Jeden 4. Mittwoch im Monat ab 19:30 Uhr im DemoZ, Wilhelmstr. 45/1, Ludwigsburg

#### NÜRNBERG

Vefa (veganes Essen für Alle) von Auf der Suche – Anarchistische Gruppe Nürnberg: jeden zweiten Dienstag im Monat ab 19:00 Uhr im Projekt 31 (An den Rampen 31, 90443 Nürnberg)



Unser Ziel ist eine herrschaftsfreie Gesellschaft ohne Grenzen und Staaten, ohne Klassen und Patriarchat, auf Grundlage der freien Vereinbarung, der gegenseitigen Hilfe und des anarchistischen Föderalismus, der durch gebundene Mandate seitens der Basis gekennzeichnet ist. Diese Gesellschaft soll pluralistisch sein, damit unterschiedliche Lebensentwürfe und kollektive Grundordnungen gleichberechtigt – verbunden durch den Föderalismus – erprobt, gelebt und umgesetzt werden können. Da wir jede Herrschaft über und Ausbeutung von Menschen ablehnen, setzen wir uns ein für die Abschaffung aller Formen von Herrschaft und Ausbeutung in kultureller, politischer, sexueller, sozialer, wirtschaftlicher oder sonstiger Hinsicht.

Die FdA will auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens an die föderalistischen Ideen anknüpfen und sie den Erfordernissen der heutigen Zeit anpassen. Im anarchistischen Föderalismus sehen wir die Grundlage einer wirklichen und dauerhaften Selbstverwirklichung, die allein die Gewähr für Freiheit, Gleichheit und Solidarität gibt. Wir streben keine Übernahme, sondern die Abschaffung der politischen Herrschaft an.

Erst Gemeinschaften ermöglichen die gegenseitige Hilfe und bilden die Grundlage, auf der eine anarchistische Gesellschaft wachsen kann. Informelle, unverbindliche Zufallsbegegnungen sind für diese Gemeinschaft nicht ausreichend. Deshalb organisieren wir uns, um Solidarität zu leben, Mut zum Handeln zu geben und die Wirksamkeit unseres Handelns zu steigern.

#### KONTAKTE

Föderation deutschsprachiger Anarchist\*innen Kontakt: fda-organisation@riseup.net

Internationale der Anarchistischen Föderationen Kontakt: secretariat@i-f-a.org i-f-a.org

#### Berlin

Anarchistisches Radio Berlin Kontakt: aradio-berlin@riseup.net aradio.blogsport.de

Anarchistisches Kaffeekränzchen

Anarchistisches Kollektiv Glitzerkatapult Kontakt: glitzerkatapult@riseup.net glitzerkatapult.noblogs.org

#### Dresden

AK Freizeit Kontakt: akfreizeit@riseup.net dresden.fau.org/freizeit-und-soziales

IK Dokumentation dresden.fau.org/freizeit-und-soziales

Schwarz Lila Antifa (Thüsterberg) Kontakt: mail-an-schwarzesbrett@web.de schwarzesbrettleineweserbergland.wordpress.com

Karakök Autonome Türkei/Schweiz Kontakt: laydaran@immerda.ch karakok.org

Aktion & Organisierung Kassel Kontakt: kassel\_a@riseup.net a-o-ks.org Anarchistische Föderation Rhein/Ruhr Kontakt: aftr@riseup.net afrheinruhr.blogsport.de

Anarchistische Gruppe Dortmund Kontakt: agdo@riseup.net agdo.blogsport.eu

Anarchistische Gruppe Krefeld Kontakt: agkrefeld@riseup.net agkrefeld.blogsport.de

Anarchistische Gruppe östliche Ruhrgebiet Kontakt: agoer@riseup.net afrheinruhr.blogsport.de

Anarchistisches Kollektiv Köln Kontakt: anarchokoeln@riseup.net apikoeln.blogsport.de

LilaLautstark - queerfeministische Gruppe Dortmund Kontakt: lilalautstark@riseup.net

fabzi – feministische und anarchistische Broschüren und Zines

li(e)beration Wuppertal Kontakt: lieberation@riseup.net lieberation.wordpress.com

Kontakt: mail fabzi@riseup.net

lilalautstark.noblogs.org

Anarchistisches Forum Ostwestfalen-Lippe Kontakt: afowl@riseup.net I afowl.noblogs.org Anarchistisches Netzwerk Südwest\* Kontakt: info@a-netz.org a-netz.org

Anarchistische Gruppe Freiburg Kontakt: kontakt@ag-freiburg.org ag-freiburg.org/cms

Anarchistische Gruppe Mannheim Kontakt: info@anarchie-mannheim.de anarchie-mannheim.de

Anarchistische Initiative Kaiserslautern Kontakt: aikl@riseup.net aikl.blogsport.eu

Anarchistische Initiative Ortenau Kontakt: a-ini-og@immerda.ch aiog.noblogs.org

Libertäres Bündnis Ludwigsburg Kontakt: lb-hoch2@riseup.net lbquadrat.org

Libertäre Gruppe Karlsruhe Kontakt: lka@riseup.net lka.tumblr.com

Auf der Suche (Nürnberg) Kontakt: aufdersuche@riseup.net aufdersuche.blogsport.de

Lava Muc - Anarchistische Assoziation (München) Kontakt: lava-muc@riseup.net lavamuc.noblogs.org

about:fem – anarcha-feministische Gruppe aus Köln Kontakt: aboutfem@riseup.net aboutfem.blogsport.de

ASJ Bonn
Kontakt: asjbonn@riseup.net
asjbonn.blogsport.de

ASJ Göttingen Kontakt: asjgoe@ungehorsam.ch

asjgoe.blogsport.de

Kontakt: asj-leipzig@riseup.net asjl.blogsport.de

LiLa [F] (anarchistische Gruppe Frankfurt) Kontakt: info@lila-f.org lila-f.org

Initiative Anarchistische Bewegung Frankfurt (IABF) Kontakt: info@iabf.cc anarchie-frankfurt.org

Assoziierte Projekte

Allgemeines Syndikat Dresden Kontakt: faudd@fau.org fau.org/ortsgruppen/dresden

Anarchistisches Forum Köln Kontakt: a.f.koeln@riseup.net anarchistischesforumkoeln.blogsport.de

IT-Kollektiv

Kontakt: info@it-kollektiv.com it-kollektiv.com

Black Pigeon (Dortmund) Kontakt: black-pigeon@riseup.net blackpigeon.blogsport.eu

Schwarze Ruhr Uni Bochum Kontakt: schwarze-ruhr-uni@riseup.net schwarzerub.blogsport.de

F54-Siebdruckkollektiv Kontakt: kiezladenf54bleibt@riseup